Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
32 (1898)

277 (29.11.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-681863

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1, und Ant. Baruffel, Haarenstr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 277. Oldenburg, Dienstag, den 29. November 1898. XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Das neue Reichsversicherungsgesetz.

* Berlin, 28. Novbr.

Die lange erwartete und im voraus verkündete Veröffentlichung des Entwurfs zu einem Reichsgesetze über die privaten Versicherungsunternehmungen hat nunmehr stattgefunden. Der „Reichsanzeiger" publiziert den Gesetzentwurf nebst Erläuterungen und stellt damit eine Materie zur öffentlichen Diskussion, die bisher meist nur in Fachblättern erörtert worden ist, aber für das gesamte Publikum ein großes Interesse hat. Das moderne Versicherungswesen hat sich derart entwickelt und eine solche wirtschaftliche Bedeutung erlangt, daß eine sachgemäße Organisation und Beaufsichtigung desselben zu den wichtigsten Aufgaben des Staates gehört. Die gesetzliche Regelung auf diesem Gebiete steht verfassungsgemäß dem Reiche zu, und dieses hat lange gezögert, ehe es die dort gegebene Verheißung zur Wahrheit zu machen unternahm.

Wenn es auch zahlreiche Versicherungsanstalten giebt, die den Kreis ihrer Thätigkeit, namentlich auch in territorialer Beziehung, einschränken, so beruht im allgemeinen die rationelle Versicherung doch auf dem Großbetriebe. Ihr Wesen besteht darin, durch Vereinigung einer großen Anzahl gleichartiger Risiken einen Gefahrenausgleich herbeizuführen und den scheinbar regellosen Zufall unter das Gesetz der großen Zahl zu zwingen. Ein vollständiger Ausgleich ist in einem beschränkten Wirkungskreise nur schwer zu erreichen; deshalb kann sich der Versicherungsbetrieb an Landesgrenzen nicht binden. Schon aus diesem Grunde mußte der bisherige Zustand in Deutschland als unerträglich empfunden werden. Es wird genügen, darauf hinzuweisen, daß eine Versicherungsgesellschaft, die ihren Geschäftsbetrieb über das ganze deutsche Reich erstrecken wollte, bisher mit der Gesetzgebung von 26 verschiedenen Staaten zu rechnen hatte, und daß noch ein Vierteljahrhundert nach der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs in jedem Bundesstaat eine Gesellschaft, die in einem anderen Bundesstaate ihren Direktionssitz hatte, als „ausländische" behandelt wurde. Dazu kam dann noch, daß auch in materieller Beziehung die Gesetzgebung der einzelnen Staaten durchaus verschieden war, daß von der vollkommenen Freigebung des Versicherungsgewerbes bis zum strengen Konzessionszwang mit Prüfung der Bedürfnisfrage alle nur denkbaren Zwischenstufen in irgend einem der deutschen Staaten in Geltung waren.

Einer der Hauptvorzüge des neuen Gesetzes ist, daß es hierin Wandel schafft und endlich die lange ersehnte Rechtseinheit bringt. Von jetzt ab soll im ganzen deutschen Reich das Konzessionsprinzip gelten. Jede Versicherungsgesellschaft bedarf zur Eröffnung des Betriebes der Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde; diese aber darf nicht von einem Nachweise des Bedürfnisses abhängig gemacht und überhaupt nur dann versagt werden, wenn es an einer genügenden finanziellen Sicherstellung der dauernden Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten fehlt, oder wenn vom Standpunkte des Gemeinwohls Bedenken gegen den Zweck oder die Einrichtung des Unternehmens vorliegen. Auch darf die Konzession nicht zeitlich beschränkt werden und gilt, falls nicht statutenmäßig der Wirkungskreis der Gesellschaft auf einen bestimmten räumlichen Bezirk beschränkt ist, für das ganze Reich. Die Entscheidung über die Erteilung der Konzession sowie die Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebes der Versicherungsgesellschaften soll, soweit es sich um rein lokale Gesellschaften handelt, von den Landesbehörden, im übrigen aber von einer neu zu errichtenden Reichs-Zentralbehörde geübt werden. Dieser Behörde soll ein Versicherungs-Beirat, zusammengesetzt, durch Ernennung des Kaisers, aus Fachleuten der Assekuranz, nach dem Muster der jetzt in Preußen bestehenden Einrichtung zur Seite gestellt werden.

Im übrigen enthält der Gesetz-Entwurf Vorschriften über die Form der Konstituierung von Versicherungsgesellschaften, insbesondere der auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden, ferner über deren Vermögensverwaltung und Rechnungslegung, über die Befugnisse der Aufsichtsbehörden u. s. w. Ueberall hat man sich auf das unbedingt Notwendige beschränkt und alles ausgeschieden, was Anlaß zu tiefergehenden Meinungsverschiedenheiten unter den Regierungen hätte bieten können. Deshalb hat man sich zur Teilung der Aufsichtsbefugnisse zwischen Reichs- und Landesbehörden entschlossen, und deshalb hat man andere Fragen unerledigt gelassen, deren Regelung bei dieser Gelegenheit wohl nahe gelegen hätte. Es ist daher erklärlich, wenn der Gesetzentwurf in einigen Beziehungen den in Interessentenkreisen gehegten Erwartungen nicht entsprechen wird. Aber er bedeutet einen so entschiedenen Fortschritt, schon weil er die Rechtseinheit bringt, daß man getrost manchen Wunsch zurückstellen und es nur billigen kann, wenn die Vorlage von prinzipiellen Streitpunkten möglichst entlastet würde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Zu der Einigung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern in der Frage der Militärstrafprozeßreform wird dem „B. T." aus München berichtet: Aus verläßlicher Quelle höre ich Näheres über die Abmachung, betreffend die Militärstrafprozeßordnung. Der Prinzregent gab bei seiner Unterredung mit dem Kaiser nicht sofort seine Zustimmung, sondern erst nach Anhörung des Ministerpräsidenten und Besprechung mit dem Prinzen Ludwig. Nach der Abreise des Kaisers wurde die Zustimmung nach Baden-Baden nachtelegraphiert. Bei der Abmachung ist das Reservatrecht ausdrücklich gewahrt. Die Zustimmung erfolgte versuchsweise auf fünf Jahre. (Der letzte Satz klingt sehr unwahrscheinlich. Die Red.)

— Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, von Köller, hat sich von einem Mitarbeiter der „Politiken" über die nordschleswigschen Ausweisungen interviewen lassen. Herr v. Köller erklärte, daß die Veranlassung der Ausweisungen rein lokaler Natur sei. Man habe über Befehle aus Berlin, über einen Rachakt wegen der Wahlergebnisse usw. gefabelt, das alles seien Erfindungen der Presse. Die Ausweisungen seien erfolgt auf seine, v. Köllers, Ordre, als Antwort auf die antideutschen Agitationen und Hetzereien, die in Nordschleswig erfolgen. „Ich kenne", so fuhr Herr v. Köller fort, „den König Christian persönlich und weiß, daß ihm die Ausweisungen ebenso betrübend sind wie das unvernünftige Betragen der Nordschleswiger. Die Ausweisungen sind bis jetzt auch nur versuchsweise erfolgt. Nach den Nachwirkungen der Ausweisungen wird die Regierung ihre weiteren Dispositionen treffen. Ich beabsichtige auch nicht, alle diejenigen auszuweisen, welche für Dänemark agitieren, wenn sie nur nicht die Gesetze übertreten." Auf die Frage, welche Gesetze denn die ausgewiesenen Dienstboten übertreten, antwortete er: „Gar keine, aber durch ihre Ausweisung werden ihre fanatischen Prinzipale getroffen." Herr v. Köller fuhr dann fort: „Ich habe durchaus nicht die Absicht, den Gegnern jedes politische Recht zu entziehen, die Ausweisung ist nur ein Akt der Gegenwehr gegen die lokale Agitation. Herrn Johannsen kenne ich vom Reichstage her als einen liebenswürdigen Mann, aber er und Jansen-Norremölle sind professionelle Agitatoren. Ich wünsche gar nicht die dänische Sprache in Nordschleswig auszurotten, im Gegenteil dieselbe zu erhalten, weil eine solche Grenzsprache notwendig ist. Die deutsche Sprache verbreitet sich auch ohne Hilfe künstlicher Mittel durch die innere Kraft des deutschen Reiches."

— Berliner Blätter schreiben: Gutem Vernehmen nach dürfte dem Reichstag zugleich mit dem Etat eine Vorlage über die Erhöhung der Friedenspräsenz des deutschen Heeres zugehen, welche am 1. Oktober 1899 in Kraft treten soll. Wie verlautet, soll der Entwurf vornehmlich begründet werden durch den Hinweis auf die Erhöhung der Präsenzstärke in den Nachbarreichen und auf die Erfahrungen im jüngsten spanisch-amerikanischen Kriege, in dem die mangelnde Bereitschaft die schlimmsten Folgen gezeitigt habe. Andererseits sei in absehbarer Zeit an eine Verwirklichung des russischen Abrüstungsvorschlags nicht zu denken.

— In dem Prozesse Witte wider Stöcker wurde die von Witte eingelegte Revision gestern vom Kammergericht in Berlin abgewiesen und Stöcker freigesprochen.

— Staatssekretär v. Podbielski hat nach der „Volkszeitung" in einem neuen Erlaß die Absicht ausgesprochen, daß vor der Verfügung einer jeden lebenslänglichen Anstellung auf die gesamte dienstliche und außerdienstliche Führung des Beamten und Unterbeamten zurückgegangen und die Verleihung der Unkündbarkeit von dem Ergebnis einer sorgfältigen Prüfung des gesamten Verhaltens des Beamten abhängig gemacht werden soll. Der Staatssekretär spricht ferner seine Verwunderung aus, daß Beamte und Unterbeamte, die sich nach ihrer Führung oder ihren Leistungen für den Postdienst nicht geeignet gezeigt hatten, nicht immer rechtzeitig aus dem Dienste entlassen worden sind. Zum Nachteil für den Dienst und zur Belästigung ihrer Mitarbeiter sind solche Beamte in unangebrachter Nachsicht Jahre lang im Dienste geduldet worden, bis endlich ihre Entlassung zu einer Zeit nicht mehr zu umgehen war, wo es dem Entlassenen weit schwerer werden mußte, in einen anderen Beruf Beschäftigung und Fortkommen zu finden, als dies bei einer Entlassung in jüngeren Lebensjahren der Fall gewesen wäre. Er wünscht, daß derartige Zustände in Zukunft vermieden werden. „Mit einer ernsten Aufrechterhaltung der Dienstzucht, die sich nicht scheut, mit fester Hand anzugreifen, wo es gilt, unlautere und ungeeignete Elemente von dem kaiserlichen Dienste fernzuhalten", müsse strenge Gerechtigkeit gegen die Untergebenen und wohlwollende Förderung ihrer Interessen gepaart sein. Der schriftliche Verkehr der Vorgesetzten mit ihren Beamten sei auf das Mindestmaß herabzusetzen, durch unmittelbar persönlichen Verkehr sollen die Amtsvorsteher mit ihrem Personal in engem Verkehr bleiben, der sich in angemessenen, das Ehrgefühl nicht verletzenden Formen bewegen soll.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Die wiener „Abendpost" schreibt: Montagsblätter künden die Jubiläumswoche mit Festklängen und Präludien zum Feste des Kaisers und seiner Völker mit begeisterten Betrachtungen ein, worin sie den Tugenden des Monarchen als Mensch und Regent huldigen und mit berechtigtem Hochgefühl des Unterschiedes zwischen Einst und Jetzt gedenken. Hier und dort werden an den festlichen Moment Ausblicke auf die heutige politische Lage der Monarchie im Innern und nach außen angeknüpft, und überall klingt der Wunsch an, die Jubelfeier des Kaisers möge der Ausgangspunkt einer friedlicheren Gestaltung im Innern werden.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern der Regierung die Indemnität votiert und ihr seitens der Kammer volles Vertrauen ausgesprochen.

Frankreich.

— Die Deputiertenkammer beschäftigte sich gestern wieder einmal mit Dreyfus und Picquart. Es wird über die Sitzung aus Paris berichtet: Der Präsident teilt mit, daß zwei Interpellationen über die Picquart-Angelegenheit angemeldet seien. Der Ministerpräsident verlangt sofortige Diskussion. Fourniere (Sozialist) verlangt Vertagung der Kammer auf eine halbe Stunde, um den Republikanern die Möglichkeit zu geben, sich mit den Gruppen des Senats im Einvernehmen zu setzen. Nach namentlicher Abstimmung wird der Vertagungsantrag abgelehnt.

Der radikale Deputierte Bos begründet die Interpellation und sagt, in der Angelegenheit Dreyfus sei ein Moment der bona fides vorhanden gewesen, in der Angelegenheit Picquart aber gäbe es nur mala fides. (Heftige Unterbrechungen.) Redner giebt einen Ueberblick über die Angelegenheit Picquart und hebt dabei dessen Entsendung nach Tunis hervor; er fragt den Kriegsminister, weshalb er sich der Zusammenberufung des Kriegsgerichts zum 12. Dezember nicht widersetzt habe. Redner verliest mehrere Abschnitte des Militärgesetzbuches, durch die nach seiner Meinung dieses Recht dem Kriegsminister gegeben sei. Bos beschuldigt Zurlinden, der die Revision versprochen habe, des Wortbruchs. (Heftige Unterbrechungen.) Er schließt unter Berufung auf das Schreiben der Gelehrten, welche gegen die Verfügung Zurlindens protestieren, mit der Aufforderung, die Regierung solle das Kriegsgericht veranlassen, sich bis zur Entscheidung des Kassationshofes zu vertagen. (Beifall auf der Linken.) Der Nationalist Massaluan tritt dafür ein, daß Executive und Justiz auseinandergehalten werden; Fretzinet könne und dürfe sich nicht einmengen. Das Land erwarte in Ruhe die Entscheidung der Justiz. Millerand (Sozialist) erklärt, es stehe der Regierung zu, die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen Picquart zu vertagen; es werde keine Verwirrung der Befugnisse der Staatsgewalten geben. Es müsse vermieden werden, daß es zu Widersprüchen zwischen der Entscheidung des Kriegsgerichts und des Kassationshofes komme. Poincaré sagt, man dürfe die Armee nicht mit unklugen Persönlichkeiten verwechseln. Er erklärt ausdrücklich, er wolle nicht den geringsten Verdacht gegen die Mitglieder des Kriegsgerichts aussprechen, aber die Verfolgungen hätten den Charakter von Repressalien. Die Geheimhaft Picquarts sei über die Maßen verlängert, es gebe Schuldige, die sich einer anstoßerregenden Straflosigkeit erfreuten. Es gebe andere Fälscher als Picquart, die nicht verfolgt würden. Diese Ungerechtigkeiten führten schließlich dazu, daß man außer sich gerate. (Wiederholter Beifall.) Poincaré fügt hinzu: Man hat uns gelegentlich des Prozesses von 1894 angegriffen. Ich habe die Affaire aus den Zeitungen erfahren. (Beifall; Lärm.) Poincaré fährt fort: Der einzige Beweis für die Schuld Dreyfus' war 1894 das Vorderau. Weder der Ministerpräsident noch irgend ein Minister hat von Geständnissen Dreyfus' gehört, die Lebrun-Renault entgegengenommen. (Beifall. Cavaignac ruft: General Mercier hat sie empfangen!) Poincaré fortfahrend: Lebrun-Renault hat, als er vom Ministerpräsidenten befragt wurde, nicht von Geständnissen Dreyfus' gesprochen. (Beifall auf allen Bänken. Cavaignac will sprechen, wird aber durch den herrschenden Lärm gehindert.) Poincaré schließt: Das Schweigen lastete auf mir, ich bin glücklich, die Gelegenheit zu ergreifen, um zu sagen, was ich wußte. (Erneuter Beifall.)

Cavaignac besteht auf der Existenz des Berichts von Lebrun-Renault betreffs des Geständnisses Dreyfus'. Freycinet erklärt: Die Militärjustiz ist regelrecht mit der Affäre Picquart befaßt; wir alle wollen Licht, und Licht wird geschaffen werden. Dupuy erklärt: Die Vertagung anzubefehlen, wäre eine Verletzung des Prinzips der Trennung der Gewalten, es steht nicht dem Parlament und nicht der Regierung zu, über einen etwaigen Zusammenhang zwischen der Angelegenheit Dreyfus und Picquart zu urteilen. Wir sind eine Regierung des Gesetzes und lehnen es ab, eine Regierung der Willkür zu sein. (Anhaltender Beifall.) Die Regierung nimmt die Tagesordnung von Dujardin an, welche die Regierungserklärung über die Trennung der Gewalten billigt. Diese Tagesordnung wird von der Kammer angenommen.

— Vor dem Kassationshof soll Picquart sich erboten haben, einen Brief des Obersten v. Schwartzkoppen vorzulegen, worin dieser formell erklärt, er habe das „Petit bleu" selbst geschrieben. Die Aussage Picquarts soll einen großen Eindruck auf den Kassationshof hervorgerufen haben.

— Esterhazy ist nunmehr auch der Boden in Holland zu heiß geworden! Die „Droits de l'homme" melden, Esterhazy habe sich am Freitag in Amsterdam nach Amerika eingeschifft.

Landesbibliothek Oldenburg

Auf die Einnahmen, welche durch den Verkauf der Broschüre Esterhazys erzielt werden, hat der Vetter Esterhazys bis zum Betrage von 32,000 Frks. Beschlag legen lassen.

Spanien.

Die spanisch-amerikanische Friedenskommission tagte am Montag Nachmittag von 2 bis 2¾ Uhr. Die Spanier nahmen die Bedingungen der Amerikaner an, nämlich: Aufgabe der Philippinen und des Sulu-Archipels gegen eine Entschädigung von 20 Millionen Dollars. Amerika kauft alle Karolineninseln. Die Fragen, betreffend die kubanische Schuld, bleiben in der Schwebe. Die nächste Sitzung der Kommission findet am Mittwoch statt.

Kreta.

Die vier Großmächte, die die Regelung der kretischen Frage in die Hand genommen haben, haben sich dahin verständigt, den Prinzen Georg von Griechenland auf drei Jahre zum Oberkommissar von Kreta zu bestätigen. Für ein solches Mandat bedarf es der Bestätigung des Sultans nicht; dies würde aber erforderlich werden, wenn, was wohl geschieht, sich das Provisorium in ein Definitivum umwandeln sollte. Dann würde auch die Zustimmung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einzuholen sein.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 29. November.

△ **Großherzogliches Theater.** Selten hat ein Gastspiel das Interesse aller Kunstfreunde dermaßen hervorgerufen wie das bevorstehende Auftreten von Agnes Sorma. Dichte Scharen umstanden gestern Nachmittag die Theaterkasse, um sich Billets für beide Gastvorstellungen zu besorgen. Für die Freitag-Vorstellung („Nora") ist das Theater bis auf Plätze im III. Rang denn auch bereits ausverkauft, während für Donnerstag („Käthchen von Heilbronn") noch Karten zu haben sind. Zugleich seien die Theaterbesucher darauf hingewiesen, den Datumstempel auf der Rückseite ihrer Billets zu beachten, damit beim Eintritt in den Zuhörerraum keine Schwierigkeiten entstehen.

* **In der Kunstausstellung des Kunstvereins** findet heute ein Wechsel eines Teiles der Gemälde statt, sodaß jetzt noch etwa zwanzig neue Bilder zur Ausstellung gelangen werden.

‡‡ **Wempe-Vortrag.** Herrn Wempes Experimentalvortrag „Die Welt im Lichte des Fernrohrs" hatte ein sehr zahlreiches Publikum im großen Saale der „Rudelsburg" versammelt, und wohl kein Zuhörer ist unbefriedigt nach Hause gegangen. Wir gestehen, daß wir selten einen Vortrag, so einfach und klar und dabei so reichhaltig, gehört haben, wie diesen, es war so etwas wie eine Reise durch die unermeßlichen Weiten des Weltenraums. Zahlreiche treffliche Lichtbilder zeigten die Sonne mit Sonnenflecken und Protuberanzen und die eigentümlichen Gebirgsformationen des Mondes. Dann lernten wir die ganze Reihe der Planeten kennen; wir heben als besonders interessant Abbildungen der Schiaparellischen Kanäle des Mars hervor, ebenfalls die trefflichen Wiedergaben des Saturn mit seinen Ringen und Monden. Längere Zeit widmete der Redner auch der Welt der Kometen und Meteoriten, und mit Erstaunen konnten wir an den ausgezeichneten photographischen Platten sehen, wie sich unter den Linsen moderner Riesenfernrohre selbst ferne Lichtnebel des Himmels in zahllose Sternhaufen auflösen. Einzelheiten eines so detailreichen Vortrags anzugeben, verbietet sich von selbst. Herr Wempe hat sich in diesem Falle in uneigennütziger Weise in den Dienst eines höchst lobenswerten Unternehmens gestellt, und so sei ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank gezollt. Er will auch an anderen Orten unseres Landes zu demselben Zweck ähnliche Vorträge veranstalten. Wir können jedem einzelnen nur raten, sie zu besuchen; denn es wird sich ihm ein Blick eröffnen in die Wunderwelt des Fernrohrs und des Mikroskops oder er wird die wunderbaren Erfindungen unserer letzten Jahrzehnte kennen lernen. Mühelos überschauen wir in ein paar Stunden den weiten Weg, den die Wissenschaft unserer Zeit mit Riesenschritten zurückgelegt hat; man bekommt unwillkürlich Respekt vor der Tiefe der Natur, aber auch vor der Gewalt des Menschengeistes. — Wir hoffen, daß durch den finanziellen Erfolg des Vortrags die Möglichkeit wenigstens angebahnt wird, das Wintersche Bild für das Seminar erwerben zu können, umsomehr, da ein ungenannter Freund der guten Sache dem Komitee zu diesem Zwecke 500 ℳ zur Verfügung gestellt hat.

* **Konzert Schumann.** Wegen Verhinderung des Herrn Georg Schumann muß das angekündigte Konzert auf Mittwoch, den 11. Januar, verlegt werden.

* **Oldenburgische Spar- und Leihbank.** Auf Antrag des Vorstandes hat der Verwaltungsrat der Oldenburgischen Spar- und Leihbank die langjährigen Prokuristen, die Herren Heinrich Behrmann und Justus Hohorst, zu stellvertretenden Direktoren ernannt.

* **Telegrammverkehr.** Von Seiten des Publikums sind mehrfach Wünsche nach einer vereinfachten Bezeichnung für solche Telegramme laut geworden, von denen der Aufgeber wünscht, daß sie nicht während der Nachtstunden an den Empfänger ausgehändigt werden. Das Reichs-Postamt hat deshalb bestimmt, daß, zunächst versuchsweise, alle Telegramme, welche vor der Aufschrift die Bezeichnung „Tages" tragen, während der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zur Bestellung gelangen. Der Vermerk „Tages" wird als ein Taxwort gezählt. Diese Bestimmung tritt bereits mit dem 1. Dezember in Kraft und gilt auch für den Verkehr mit Bayern und Württemberg. Durch diese Neuerung wird die bestehende Vorschrift, wonach auch der Telegramm-Empfänger die Bestellung von Telegrammen zur Nachtzeit ausschließen kann, nicht berührt.

* **Herr Rektor Ahlwardt** hatte auf gestern Abend „alle deutschen Männer und Frauen" nach Doodts Etablissement eingeladen um ihnen einen Vortrag zu halten über den „Untergang des deutschen Volkes durch das Judentum". Der geräumige Saal war dicht gefüllt; es mochten wohl 600 Personen, darunter auch eine Anzahl jüdische, erschienen sein. Den Vorsitz führte der Schwiegersohn Ahlwardts, Herr Emil Bodeck aus Berlin, der die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog und mit einer kurzen Vorrede eröffnete, in der er namentlich an den parlamentarischen Anstand der Anwesenden appellierte und sie bat, Herrn Ahlwardt ruhig zuzuhören. Einem Manne, der durch die Zeitungen so heruntergesetzt werde, Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen, sei die Pflicht eines jeden. Hierauf erteilte Herr Bodeck seinem Schwiegervater, Herrn Ahlwardt, das Wort, der seinem Vortrage zunächst vorausschickte, daß er nicht hierher gekommen sei, um hier Haß und Unfrieden zu stiften, sondern nur eine klar erkannte Notwendigkeit, worüber er sich in seinen Ausführungen verbreiten werde, hätte ihn hierher geführt. Herrn Ahlwardts Standpunkt dem Judentum gegenüber ist ja bekannt. Wir können es uns daher versagen, auf seinen Vortrag näher einzugehen. Daß auch die Presse bei ihm schlecht wegkommen würde, konnte man erwarten; sind doch durch sie oft Mitteilungen über ihn verbreitet worden, die ihm persönlich nicht gerade angenehm sein konnten. Im übrigen muß jeder vorurteilslos Denkende Herrn Ahlwardt das Zeugnis ausstellen, daß er über eine beneidenswerte Beredsamkeit verfügt und ihm eine Ausdauer eigen ist, die ihn vielleicht auch befähigen würde, im amerikanischen oder ungarischen Parlament Dauerreden zu halten. Gestern Abend sprach er geschlagene drei Stunden. Seine Redeweise war ruhig und überlegt und von seinem Standpunkte aus sachlich. Das Publikum hörte ihm im Allgemeinen ruhig zu, nur hin und wieder wurden Zwischenrufe laut, die Herrn Bodeck mehrfach veranlaßten, sich ins Mittel zu legen und zu bitten, daß er im Wiederholungsfalle von seinem Hausrecht Gebrauch machen werde. Um 12 Uhr nachts hatte Herr Ahlwardt ausgeredet und Herr Bodeck konnte die Debatte eröffnen. Es meldeten sich zum Worte die Herren Rector, Handlungsreisender aus Berlin, und Cohn, Kaufmann aus Berlin. Ersterem wurde, nachdem seine Ausführungen wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen waren, nach der verneinend ausgefallenen Abstimmung darüber, ob er weitersprechen solle oder nicht, das Wort entzogen. Herr Cohn führte dann aus, daß es den Juden nicht vergönnt sei, Offiziersstellen zu erhalten und z. B. bei der Post es weiter als bis zum Postsekretär zu bringen. Nach einer berichtigenden Bemerkung des Herrn Telge, verlas Herr Bodeck eine ihm von dem obengenannten Herrn Rektor übergebene Resolution, die etwa folgenden Wortlaut hatte: „Die Versammelten erklären, daß sie nur des Ulks halber hier erschienen sind, und bekennen, daß diese Erwartung voll erfüllt ist." Herr Bodeck stellte darauf folgende Gegenresolution: „Die heute, am 28. November in Doodts Etablissement von etwa 600 Personen besuchte Versammlung erkennt im Großen und Ganzen die Ausführungen Ahlwardts als stichhaltig an." Letztere fand lebhafte Zustimmung, während, wie der Vorsitzende verkündete, für die erste nur eine Stimme abgegeben sei. Herr Bodeck fühlte sich dann veranlaßt, der Versammlung in einem Schlußwort noch einige Mitteilungen aus seinem Leben und über seine Verdienste, die er sich durch die Errichtung „Deutscher Wirtshäuser" in Berlin erworben habe, zu machen, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesange des „Deutschland über alles" geschlossen wurde. Hierbei glaubten sich die beiden obenerwähnten Berliner Herren in einer Weise hervorthun zu müssen, die, wie wir glauben annehmen zu dürfen, nicht im Sinne ihrer jüdischen Glaubensgenossen liegt. Schluß der Versammlung 12½ Uhr.

* * *

†† **Ohmstede,** 27. Novbr. Der hiesige Turnverein hielt am letzten Freitag die diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Schriftführer den Bericht über die letzte Generalversammlung verlesen hatte, erhielt der Kassenführer das Wort zur Rechnungsablage. Dieselbe ergab einen Ueberschuß von 77.61 Mk. Von dieser Summe sollen laut Beschluß 30 Mk. belegt werden, sodaß der Verein in den wenigen Jahren seines Bestehens nunmehr bereits ein Kapital von 150 Mk. zinslich belegt hat. Nachdem die Revisoren Paul I und Vosteen den Rechnungsbericht für richtig befunden hatten, wurde dem Kassenführer Meyer Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen wurde der Turnrat in seiner bisherigen Zusammensetzung fast einstimmig wiedergewählt und zwar als Sprecher und Vorsitzender E. Howe, Oberturnwart Joh. Schellstede, Turnwart Paul I, Schriftführer K. Vosteen, Kassenführer L. Meyer und Gerätewart G. Hollwege. Als 2. Gerätewart wurde Turner Ahlers, als Statistikführer Aug. Brüning und als Vereinsbote Mart. Ahlers fast einstimmig gewählt. Auch die Revisoren Paul I und Vosteen wurden wiedergewählt. Zum Singwart ernannte man den Turner Howe. Den beiden eifrigsten Besuchern und fleißigsten Turnern an den Turnabenden wird wiederum auf Kosten des Vereins je ein Stammschoppen gestiftet. Zur Feststellung dient die Statistik. Um die volkstümlichen Uebungen mehr pflegen zu können, wurde die Anschaffung zweier Stäbe zum Stabhochspringen, je 2,75 Meter lang, sowie die Anschaffung einer 50 Pfund-Hantel und eines Steines zum Steinstoßen genehmigt. Reck und Barren sollen einer eingehenden Untersuchung und event. Reparatur unterzogen werden. Von der Neubeschaffung eines Bockes wurde noch abgesehen. Das nächstjährige Stiftungsfest findet am ersten Sonntag im Februar statt. Die erste Riege wird am Pferd, die zweite am Barren turnen. Der Verein stellt außerdem eine Musterriege am Barren und veranstaltet ein Kürturnen am Reck. Selbstverständlich finden vorher Freiübungen statt, bestehend aus Aufmarsch und Stabübungen. Zu Vorturnern wurden folgende Turner gewählt: 1. Riege Vorturner Howe, Stellvertreter Schellstede, 2. Riege Vorturner Paul I, Stellvertreter Vosteen. An Sonntag-Nachmittagen wird fortan von 3 bis 5 Uhr geturnt werden. Am 11. Dezember wird im Anschluß an das Turnen ein Kommers veranstaltet. Dem strebsamen, rührigen Verein ein kräftiges „Gut Heil!"

⁂ **Edewecht,** 28. November. Der hiesige Schützenverein hielt gestern in Gehrels Gasthause eine Generalversammlung ab. Es wurde zunächst die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Hierbei wurden wiedergewählt als Hauptmann Herr Duhme und als Inventarverwalter Herr Gehrels; dagegen neugewählt als Vorsitzender Herr Addicks und als Feldwebel Herr Lüers. Sodann wurde beschlossen, den Schützenball am Freitag, den 3. Februar 1899, im Vereinslokal zu feiern. Mit demselben soll ein gemeinschaftliches Essen verbunden sein. Das Winter-Poschießen soll jeden Mittwoch, um 7 Uhr abends beginnend, stattfinden und am nächsten Mittwoch anfangen. — Die hiesige Kriegerverein beabsichtigt, wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre am 1. Weihnachtstage einen Gesellschaftsabend, verbunden mit Tannenbaumfeier und Verlosung, zu veranstalten. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits flott im Gange.

□ **Zwischenahn,** 28. Novbr. Die Vorstellungen von Genzels Figurentheater in Eilers' Saal werden stets sehr gut besucht. Sonntag war der Saal sowohl bei der Nachmittagsvorstellung für Kinder als auch abends erdrückend besetzt. „Schneewittchen", dies alte liebe Märchen, wurde den Besuchern ins Gedächtnis zurückgerufen. Dienstag ist wieder eine Aufführung, diesmal „Preziosa".

□ **Zwischenahn,** 28. November. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte eine zahlreiche Zuhörerschaft dem Vortrage des Privatgelehrten Herrn H. Wempe: „Telegraphie ohne Draht", der am Sonntag im Verein für Naturkunde in Meyers Hotel gehalten wurde. Der Vortragende kam zunächst auf die Aehnlichkeit der elektrischen Wellen mit den Lichtwellen zu sprechen, und weiter durch den ganzen Vortrag zogen sich diese Hinweise. Eine Fülle von Experimenten einfacher und komplizierterer Art füllte den Vortragsabend aus, es reihte sich Versuch an Versuch, und alle gelangen in der schönsten Weise. Die unmittelbare Anwendung der elektrischen Strahlen in der Telegraphie ohne Leitungsdraht wurde den erstaunten Anwesenden praktisch vorgeführt. Zum Schlusse gedachte Herr Wempe der neuesten Erfindung auf dem Gebiete der Elektrizität, des Fernsehens, in kurzen Worten. Ein darauf bezügliches Experiment mit einer Platte aus einem seltenen Mineral, dem Selen, machte die Zuhörer mit dem Grundgedanken des Fernsehens bekannt.

□ **Elmendorf,** 28. Novbr. Bäckermeister G. Ahlhorn hat das von ihm bewohnte, bisher Ruschmanns Erben gehörende Haus in Dreibergen für 6000 Mark käuflich übernommen.

⚭ **Westerstede,** 27. November. Auf Veranlassung des Geselligen Vereins hielt der Privatgelehrte Herr H. Wempe aus Oldenburg am Freitag Abend hier im „Lindenhof" einen Vortrag über „Die Welt im Lichte des Fernrohrs oder der gegenwärtige Standpunkt der astronomischen Erforschung." Der Vortragende erntete durch den äußerst lehrreichen Vortrag und seine vorzüglichen Experimente seitens der zahlreich erschienenen Personen reichen Beifall. — Der Handels- und Gewerbe-Verein Westerstede hatte Herrn Generalsekretär Dr. Brandt aus Oldenburg zu einem Vortrage bewogen, der heute Nachmittag im Bahnhofshotel gehalten wurde. Als Thema war gewählt worden: „Von der Urwirtschaft zur Volkswirtschaft." Herr Dr. Brandt wußte in recht klaren Worten das gefaßte Thema zu behandeln. Leider waren nur wenig Zuhörer erschienen. — Der Gemeindediener Fittje zu Edewecht ist zum Amtsboten- und Gerichtsvollzieher-Gehilfen der Gemeinde Edewecht ernannt worden. — Die Maul- und Klauenseuche hat erfreulicherweise in der Gemeinde bisher nicht weiter um sich gegriffen. — Der Gastwirt F. Mayer hier kaufte die früher Creutzenbergschen Wiesen- und Bauländereien für 3200 Mk.

* **Elisabethfehn,** 29. Novbr. Man schreibt uns: Die Vorbereitungen zu unserem immer dringender notwendig werdenden Kirchbau beschränken sich vorläufig noch auf das Ansammeln der notwendigen Geldmittel. In den letzten beiden Jahren hat der Kirchenbaufonds sich wesentlich vermehrt, so daß jetzt etwa 17,000 Mark zur Verfügung stehen. In der Hauptsache ist es der Gustav Adolf-Verein mit seinen verschiedenen Zweigvereinen in unserem Lande, der uns seine freundliche und fruchtbare Unterstützung zu teil werden läßt. Mit besonderem Dank und besonderer Freude haben wir in diesen Tagen eine Geldsendung der Gemeinde Stollhamm in Empfang genommen und zum Baufonds gelegt, die wir einem Beschluß des Kirchenrates und Ausschusses bei Aufstellung des diesjährigen Voranschlages zu verdanken haben. Wenn unter den vielen reichen Gemeinden unseres Landes sich noch mehrere finden möchten, die den von der Gemeinde Stollhamm betretenen Weg gleichfalls freundlich einschlagen wollten, so dürften wir der Erfüllung unserer Hoffnung, im nächsten Jahre mit dem Kirchbau einen ersten Anfang machen zu können, um ein großes Stück näher gekommen sein. Das wäre uns eine große Freude.

Varel, 28. November! Am Sonnabend Nachmittag wurde das Anwesen des Landmanns Grabbe-Altjührden durch Feuer vollständig eingeäschert. Das Feuer entstand durch einen in der Wohnstube stehenden, wahrscheinlich defekten Ofen. Um denselben war Zeug zum Trocknen aufgehängt, welches in Brand geriet. Das Feuer ergriff zunächst einen Schrank, auf dem viel Papier lag und bald brannte die ganze Stube. Grabbe war gerade mit dem Einfahren von Roggen, welcher vor dem Hause in Diehmen stand, beschäftigt. Auch dieser Diehmen wurde vom Feuer ergriffen. Zu dämpfen war es nicht, doch gelang es, das Vieh, sowie vieles Mobiliar und Fruchtvorräte zu retten. Der Beschädigte ist bei der Versicherungsgesellschaft „Gegenseitigkeit" mit 6,900 Mark versichert. (Gem.)

-i- **Rüstersiel,** 28. November. In der heute abgehaltenen Treibjagd auf dem Bau und Fedderwarderdeichgroden wurden von 13 Jägern und 3 Treibern 21 Hasen zur Strecke gebracht.

X. **Brake,** 28. November. Der bereits am 17. Juni vor dem hiesigen Seeamt verhandelte Seeunfall der Elsflether Bark „Lina", Kapitän Höpker, der damals auf Antrag des Reichskommissars vertagt wurde, wird in neuer Sitzung am Mittwoch verhandelt werden. — In den beiden hiesigen Volksschulen ist jetzt auf Antrag des Amtsarztes der Masern wegen, die unter den Schülern dieser beiden Schulen stark um sich gegriffen haben, der Unterricht für sämtliche Klassen geschlossen. — Zu den drei am Pier bereits seit

Landesbibliothek Oldenburg

emigen Tagen liegenden Dampfern ist gestern noch ein viertes Getreideboot, der Dampfer „Kilopth" von Tajanerovg gekommen, sodaß jetzt die Pieranlage voll besetzt ist. Da der Dampfer „Trongate" morgen leer wird, so findet ein weiterer Getreidedampfer, der noch diese Woche erwartet wird, Platz. Ein erheblicher Mangel herrscht infolge des so überaus lebhaften Verkehrs an Arbeitskräften, speziell an vereideten Wägern.

T. **Berne**, 28. November. Gestern hielt der Stedinger Kriegerverein in Schultes Gasthof eine Versammlung ab, zu welcher reichlich 30 Kameraden erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand zunächst Vorstandswahl. Die bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Der Kassenführer, Herr Röser, erstattete darauf den Kassenbericht. Es wurde dann beschlossen, die Weihnachtsfeier in der bisherigen Weise abzuhalten. Es sollen 800 Lose ausgegeben werden. — Der nächste Sprechtag des Amtes findet nicht, wie gewöhnlich am ersten Donnerstag des k. Monats, also am 1. Dezember, sondern am Montag, den 5. Dezember, statt. — In der Gemeinde Bardewisch ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, und und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben. Ebenso ist nach Bekanntmachung des Amtes die Maul- und Klauenseuche im Harmenhauser Felde erloschen. — Die Erhebung der diesjährigen Umlagen findet vom 5. bis 10. Dezember im Geschäftszimmer des Gemeinderechnungsführers statt. — Der „Bund der Landwirte" hält seine Versammlungen am 2., 3. und 4. Dezember ab und zwar in Warfleth bei Heißenbüttel, in Altenesch bei Rathje, in Berne bei B. Lahusen. Herr W. Vissering hält einen Vortrag über den Bund und die wirtschaftlichen Aufgaben der nächsten Zeit. Alle Mitglieder, Landwirte, Handwerker, Kaufleute und Freunde einer gesunden Mittelstandsbewegung sind eingeladen.

N. **Berne**, 28. November. Die Masern, an welchen in unserer Gegend recht viele Kinder erkrankt waren, haben jetzt nachgelassen. Die Bürgerschule, welche den Unterricht aussetzen mußte, hat denselben heute wieder aufgenommen. — Das Doppelquartett der Berner „Liedertafel" wird dem Männergesangverein in Bardewisch am 14. Dezember einen Besuch abstatten.

-k- **Brake**, 28. November. Die Ausstellung des hiesigen Geflügelvereins hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Bei der Verlosung fielen auf folgende Nummern Gewinne: 30, 63, 69, 90, 104, 116, 122, 129, 140, 149, 153, 171, 174, 189, 202, 213, 244, 255, 256, 292, 341, 353, 388, 429, 463, 470, 487, 509, 547, 551, 556, 562, 565, 570, 593, 598, 604, 639, 685, 698, 724, 737, 740, 742, 745, 766, 775, 803, 834, 876, 879, 901, 913, 929, 933, 939, 944, 945, 956, 982.

-k- **Brake**, 28. November. Vier Gesangvereine, der zu Atens, zu Rodenkirchen, zu Dedesdorf und der hiesige „Liederkranz" haben sich schon seit mehreren Jahren zu einem „Sängerbund der Unterweser" vereinigt, und war beim letzten Sängerfest in Rodenkirchen die Verabredung getroffen, mindestens alljährlich die Mitglieder zu einem Kommers zu vereinigen. Die erste derartige Wanderzusammenkunft fand gestern Abend hier in der Vereinigung statt. Zahlreiche Liederbrüder waren erschienen und wurden von den Liederkränzlern freundlich empfangen und aufgenommen. Ein fröhlicher Kommers war bald im Gange, manches Lied wurde gesungen, mancher Scherz und manche Rede gewechselt, bis zum allgemeinen Bedauern die Zeit zum Aufbruche vorgerückt war und der letzte Zug die Gäste entführte. Das nächste Sängerfest wird im Sommer 1899 hier abgehalten werden. — **Verhaftet** werden mußte ein in Fünfhausen wohnender 13jähriger Schulknabe, weil er auf dem Dampfer „Rheinland" eine Taschenuhr gestohlen hatte. Der Junge hat schon mehrere Streiche auf dem Kerbholz und sollte bereits in Zwangserziehung gegeben werden.

□ **Deichhorst-Delmenhorst**, 28. November. Das letzte Fest des Klubs „Landwirte-Vereinigung-Tiergarten" war wiederum recht gut besucht. Durch Neuwahl wurden in das Direktorium gewählt die Herren Lange-Rethorn, Menkens-Schlutter und Schofeld-Deichhorst. Letzterer hat zugleich die Verwaltung der Kasse übernommen.

Delmenhorst, 27. November. In einer heute abgehaltenen Versammlung des Delmenhorster Handwerkervereins, welche von etwa 70 Personen besucht war, hielt Herr Dr. Meister aus Bremen einen Vortrag über die Organisation des Handwerks. Redner gab zur Einleitung einen interessanten Rückblick auf die Entwickelung der Gewerbepolitik vom Ende des vorigen Jahrhunderts an, zeigend, wie der Grundsatz der Gewerbefreiheit die Schranken der Zunftherrschaft nach und nach durchbrach. Das Jahr 1897, in welchem das neue Handwerkergesetz geschaffen wurde, bilde einen Markstein in der Geschichte des deutschen Handwerks. Redner verbreitete sich zunächst über die allgemeinen Vorschriften über das Innungswesen und erläuterte dann im einzelnen Zwecke und Ziele der geplanten „freien Innungen", Handwerkervereine und Zwangsinnungen, die wir im allgemeinen als ziemlich bekannt voraussetzen dürfen. Sodann besprach Redner das Lehrlingswesen und die Führung des Meistertitels und warnte zum Schluß davor, von dem neuen Gesetze allein zu hohe Erfolge für den Handwerkerstand zu erwarten, und mahnte, durch tüchtiges Streben und Pflege des Standesbewußtseins zur Hebung des Handwerks beizutragen. Die Versammlung sprach dem Redner für die in kurzen Zügen doch übersichtliche und leicht faßliche Darlegung der neuen Bestimmungen durch Erheben von den Sitzen ihren Dank aus. An der sich anknüpfenden Besprechung beteiligten sich u. a. Oskar Rosenbaum-Oldenburg, Amtshauptmann Rabben, Bäcker Bünkmann und Ratsherr Büsing.

(-) **Hatten**, 28. Nov. Gestern fand hier eine Kirchenvisitation statt durch die Herren Geh. Oberkirchenrat Ramsauer, Oberkirchenrat Hayen und Oberlandesgerichtsrat von Bödeker. Dieselben Herren visitierten am Sonntag vorher in Huntlosen. — In der letzten Woche sind wieder Bienenkörbe mit Inhalt gestohlen worden in Dingstede und in Streekermoor, so daß man nun in dieser Gegend schon zehn derartige Diebstähle aufzählen kann. Man scheint es mit einem professionellen Honigdiebe zu thun haben, der sich bis so weit noch stets der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen gewußt hat.

-n- **Löningen**, 28. Nov. Zur dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben etwa 500 Stück Hornvieh und 180 Schweine und Ferkel. Der Handel war ziemlich flau. Sechswochenferkel kosteten nur 5 Mark. Ueberhaupt sind die Schweinepreise augenblicklich recht niedrig. Hundert Pfund Lebendgewicht werden mit 36—38 Mark bezahlt. Dagegen ist die Nachfrage nach fetten Kälbern recht groß.

)((**Wildeshausen**, 28. November. Dem heutigen Markte waren zum Verkauf zugeführt 30 Stück Milchvieh und mehrere hundert Schweine. Der Handel mit Schweinen war, wie seit länger, nur flau.

)((**Wildeshausen**, 28. November. Am 26. d. Mts. fand in Hespes Wirtshause eine Versammlung des Amtsrats Schetter. In derselben wurden die Rechnungen pro 1897/98 festgestellt. Die Schulden des Amtsverbandes betragen zur Zeit 165,000 Mark. Es kommen demnächst noch die Beträge für den Grunderwerb der Eisenbahn hinzu. Der Verkauf von verschiedenen Bermeistreifen an den Amtsverbandschausseen wurde in zweiter Lesung wiederholt. Sodann wurde über die Erhöhung des Eberdeckgeldes verhandelt. Bei der Abstimmung über den Antrag des Bürgermeisters Schetter, den Minimalsatz von 1 Mk. auf 1.50 Mk. zu erhöhen, erklärten sich 6 Mitglieder für und 6 gegen die Erhöhung. Es muß danach die Abstimmung in nächster Sitzung wiederholt werden. Zur Revision der Quittungskarten der Alters- und Invalidenversicherung ist für die Stadtgemeinde Termin auf den 6. und 7. Dezember von 1—6 Uhr nachmittags in Immohrs Gasthause anberaumt. — Zur Festsetzung der Entschädigung für die zur Anlage der Eisenbahn Delmenhorst-Wildeshausen-Vechta erforderlich gewordenen Abtretungen von Grundstücken ist für die Landgemeinde Wildeshausen Termin am 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Hespes Gasthause hier, für die Stadtgemeinde Wildeshausen am selben Tage 3 Uhr nachmittags; für die Gemeinde Dötlingen am 8. Dezember 11 Uhr vormittags in Rüdebusch Gasthause beim Bahnhof Dötlingen durch das Staatsministerium anberaumt. — Am Dienstag veranstaltet die hiesige Winterschule einen Ausflug nach Neerstedt zur Besichtigung der dortigen Wurstfabrik und Molkerei sowie zur Augenscheinnahme von Neukulturen. Herr Landesgärtner Immel eröffnet seine diesjährige theoretischen und praktischen Anleitungen im Obstbau an der Winterschule am 1. Dezember.

E. **Elsfleth**, 28. Novbr. Von ihrer letzten Fangreise kehrten zurück die Logger „Lienen" mit 252½ Kantjes, Gesammtfang 1219 Kanjes, Logger „Elsfleth" mit 117 Kantjes, Gesamtfang 1476 Kantjes. Der erstere Logger hat vier, der letztere fünf Reisen gemacht.

Landwirtschaftliches aus dem südlichen Herzogtum Oldenburg.

)((**Dötlingen**, 27. November. In der Gerdsenschen Wirtschaft fand heute Nachmittag 2½ Uhr die Bezirksversammlung des aus dem Amt Wildeshausen gebildeten 3. Bezirks des südlichen Stutbuchs statt. Anwesend waren außer dem Vorstande etwa 50 Mitglieder, ferner Herr Expedient Runge-Oldenburg und Schulvorsteher Huntemann-Wildeshausen als Schriftführer. Der Obmann, Vollmeier Ritterhoff-Westrittrum, eröffnete die Versammlung, und wurde zunächst über die Aenderung des bisherigen Brandzeichens M in Beratung getreten. Die Herren Ritterhoff, Grashorn-Rahde, Ammermann, Grashorn-Uhlhorn hoben hervor, daß durch das bisherige Brandzeichen die hiesigen Pferdezüchter sehr benachteiligt seien, und daher angestrebt werden müsse, daß auch hier das Brandzeichen O mit der Krone eingeführt werde. Die Herren Expedient Runge und Stolle zu Holzhausen traten für die Beibehaltung des bisherigen Brandzeichens ein. Herr Runge hob hervor, daß für den Süden das gleiche Brandzeichen wie für den Norden jedenfalls nicht zugelassen werden würde. Bei der Abstimmung wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die Abschaffung des Brandzeichens M zu beantragen. Zweiter Punkt der Tagesordnung war ein Antrag, daß die Stuten des südlichen Bezirks sämtlichen Hengsten im Herzogtum zum Decken zugeführt werden dürften. Für diesen Antrag erklärte sich niemand. Herr Runge hob hervor, daß für die südlichen Stuten jetzt schon 27 Deckhengste vorhanden wären, also dem Bedarf genügt würde. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Der dritte Antrag, die Prämierung der Stuten künftig der Ernte halber vor dem 20. Juli anzusetzen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Ebenfalls erklärte die Versammlung sich mit der Einführung von Füllenmärkten einverstanden. Zum Schluß hielt Herr Expedient Runge einen Vortrag über die Einrichtung des Stutbuches und die Rechte und Pflichten der Mitglieder. Redner schilderte eingehend die Einrichtung des Stutbuchs und hob die Vorteile für die Züchter z. B. Verwendung der Inzucht, Nachweis über die Abstammung, Schutz vor Betrug bei Verkäufen ꝛc., hervor. Durch die Neueinrichtung sei der südliche Bezirk hinsichtlich der Prämien bedeutend günstiger gestellt wie früher. Während früher für den Süden jährlich 1800 Mk. vorhanden waren, werden jetzt 4800 Mk. jährlich verteilt. 1897 und 1898 seien 9235 Mk. für die hiesige Pferdezucht verausgabt. Der hiesige 3. Bezirk habe in diesen Jahren ⅓ der im Süden verteilten Prämien erhalten, also sehr günstig abgeschnitten. Die Versammlung wurde, nachdem dem Herrn Redner der Dank der Anwesenden ausgesprochen und Herr Huntemann das Protokoll verlesen, um 5 Uhr geschlossen. —

Hieran anschließend hielt die Abteilung der Landwirtschaftsgesellschaft Dötlingen eine von etwa 100 Personen besuchte Versammlung ab. In derselben wurde zunächst über Haftpflichtversicherung gesprochen und beschlossen, mit der Haftpflichtversicherungsgesellschaft in Stuttgart einen Vertrag abzuschließen, wodurch den Mitgliedern bei Abschluß einer Haftpflichtversicherung ein Rabatt von 10% gewährt wird. Auf Aufforderung des Herrn Huntemann erklärten sich sofort 12 Anwesende bereit, an einem in Dötlingen abzuhaltenden Buchführungskursus teilzunehmen. Der Kursus soll am Mittwoch, den 7. Dezember, beginnen und damit eine Unterweisung in rationeller Fütterung verbunden werden. Herr Bürgermeister Schetter-Wildeshausen hielt darauf einen Vortrag über Nutzgeflügelzucht; er hob zunächst hervor, daß bedauerlicher Weise die hiesigen Landwirte der Geflügelzucht zu wenig Beachtung schenkten, und doch könne dieser Nebenzweig der Landwirtschaft bei richtiger Handhabung eine nicht unbedeutende Einnahme liefern. Bedauerlicherweise nehme die Einfuhr von Geflügel und Geflügelprodukten in das deutsche Reich fortwährend zu. Es seien eingeführt vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. 28,502 Doppelzentner geschlachtetes Geflügel im Werte von 3,563,000 Mk., 114,293 Doppelzentner lebende Gänse im Werte von 9,875,000 Mk., 66,402 Doppelzentner lebende Hühner im Werte von 7,636,000 Mk. und 876,167 Doppelzentner Eier im Werte von 59,141,000 Mk.; zusammen wurden eingeführt für 80,215,000 Mk. gegen 75,630,000 Mk., in derselben Zeit wie im Vorjahre; die Ausfuhr von Geflügel und Eiern betrug nur 1,012,000 Mk. gegen 1,028,000 Mk. im Vorjahre. Diese Zahlen lieferten den Beweis, daß es mit der deutschen Geflügelzucht im Argen liege. Der Herr Redner führte dann durch verschiedene Beispiele die Rentabilität der Nutzgeflügelzucht den Versammelten vor Augen. Auf Grund genauer Buchungen war darnach der Reinertrag per Huhn 2.85 Mk. resp. 3.50 Mk. und 4 Mk. Vor allem müßte für Blutauffrischung durch regelmäßige Einstellung von neuen Zuchthühnern gesorgt werden. Die Heranzucht von Frühbruten verdienen die höchste Beachtung, da nur dadurch kräftige, leistungsfähige Tiere, welche im Herbst und Winter, zur Zeit der höchsten Eierpreise, viel Eier produzierten, angezüchtet würden. Für gute Luft ge, im Winter warme Stallungen sei Sorge zu tragen, ebenfalls für richtige Anlage und Reinhaltung derselben. Auch über die Fütterung und Haltung des Geflügels im Winter — bestes Weichfutter, Korn und Grünfutter — wurde Mitteilung gemacht, sowie über die Auswahl der richtigen Rassen, wobei besonders die Italiener und Ramelsloher als geeignet empfohlen wurden. Hand in Hand mit der Verbesserung der Geflügelzucht müßte die bessere Verwertung der Produkte, besonders der Eier, angestrebt werden. An vielen Orten habe man zu dem Zwecke Eierverkaufsgenossenschaften gegründet. Hier sei bislang ein gemeinschaftlicher Verkauf wegen mangelnden Entgegenkommens der Landwirte gescheitert. Ueber die Resultate, die man bislang anderweitig erzielt, wurden genaue Mitteilungen gemacht. Danach könne er den hiesigen Landwirten nur warm empfehlen, sich dem vom Geflügelzuchtverein Wildeshausen beabsichtigten gemeinschaftlichen Eierverkauf anzuschließen. Beispielsweise betrage zur Zeit der Preis für frische Eier in Hannover pro Dutzend 1.20 Mk. In der sich daran knüpfenden Debatte trat zu Tage, daß man im allgemeinen dem Anschlusse an die Geflügelzuchtvereine sympathisch gegenüberstehe. Von einer Seite wurde die Gründung eines Eierverkaufs seitens der Abteilung Dötlingen angeregt. Herr Bürgermeister Schetter hob dem gegenüber hervor, daß der Anschluß an den Geflügelzuchtverein, welcher den Landwirten die Produkte möglichst hoch zu bewerten bemüht sei, und außerdem zur Hebung der Zucht durch Hergabe von Bruteiern, Zuchthähnen und Stämmen beitrage, sich in jeder Weise empfehlen dürfte. Nachdem von verschiedenen Landwirten dieser Anschluß warm empfohlen war, wurde der definitive Beschluß bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben. Herr Schulvorsteher Huntemann hielt hierauf einen Vortrag über die Rentabilität der landwirtschaftlichen Nebenzweige. Er sprach besonders über den Obstbau, wobei er die Anpflanzung weniger bewährter Sorten in guten Exemplaren empfahl. Geringe Sorten tragende Bäume seien durch Umpfropfen zu bessern. Die Bäume müßten richtig behandelt, gedüngt, gut geschnitten und gereinigt werden — namentlich die Zuführung von Kalk werde häufig versäumt. Er empfahl den Landwirten, an dem Unterrichtskursus des Landesgärtners Immel teilzunehmen, wodurch sie in allen praktischen Fragen des Obstbaues unterrichtet würden. Zum Schluß wurde auch über Bienen- und Fischzucht Mitteilung gemacht. Dann entspann sich über die Reorganisation der Landwirtschafts-Gesellschaft noch eine Debatte, in der der Organist Meyer gegen jeden Zwang sprach, wogegen der Herr Vorsitzende und die Herren Huntemann, Expedient Runge, Landtagsabgeordneter Hollmann, Grashorn-Uhlhorn und Bürgermeister Schetter für die Reorganisation eintraten. — Als Delegierte wurden für die Distriktsversammlung in Vechta und die Centralausschußsitzung gewählt der Vorsitzende und der Landtagsabgeordnete Hollmann-Geveshausen.

Kleine Mitteilungen.

Flensburg, 27. November. Der Hof „Süderhof" bei Leck (Besitzer Diedrichsen) ist durch Großfeuer eingeäschert worden. Ueber 50 Stück Vieh sowie 7 Pferde sind in den Flammen umgekommen. — **Portsmouth**, 28. November. Die Southern Daily Mail meldet: **Prinz Ludwig von Battenberg**, Kapitän der „Majestic", des Flaggschiffes des gegenwärtig in Gibraltar weilenden Kanalgeschwaders, hat sich ernstlich verletzt, indem er bei einer Besichtigung des Schiffes in die Geschoßkammer hinabstürzte. — **Triest**, 27. November. Der gestrige Sirocco hatte so hohen Wellenschlag und so heftige Springflut zur Folge, wie schon lange nicht vorgekommen. Das Meerwasser stieg in die Straßen, richtete in den Kellerräumen der Warenmagazine große Verheerungen an und zerstörte große Posten von Vorräten. Der Tramwayverkehr mußte eingestellt werden. — S. **Vier d'Arena**, 27. November. In dem Orte Pegli fand heute zum Andenken an den Aufenthalt Kaiser Friedrichs die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel statt. Der Bürgermeister, Professor Molinari und Pastor Leonhardt hielten Ansprachen. — **Washington**, 28. Novbr. Gestern und vorgestern wütete ein orkanartiger Schneesturm wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist. An der atlantischen Küste und landeinwärts bis Pittsburg ist der Verkehr unterbrochen! Schiffe wurden beschädigt. Es heißt, daß 30 Barken untergegangen sind. Bei Boston sind an 12 Personen ertrunken.

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Zürich**, 28. Novbr. Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer ist heute Nachmittag in Kilchberg am Züricher See infolge eines Schlaganfalls gestorben.

BTB. **Paris**, 28. November. In den Wandelgängen der Kammer herrscht fast einstimmig die Ansicht, daß die Sprache des Ministerpräsidenten die Sprache eines wirklichen Staatsmannes war. Dupuy habe zwar energisch abgelehnt, der Aufforderung derer, welche die Vertagung der Verhandlung vor dem Kriegsgericht verlangten, nachzukommen, dabei aber klar fühlen lassen, daß eine Lösung in diesem Sinne sofort eintreten könne, wenn der Kassationshof die Vorlegung des Rohrpostbriefes, des „Petit bleu", verlange. Man hält die Rede Dupuys für eine direkte Aufforderung an den Kassationshof, diesen Antrag, dem die Regierung sofort folgen werde, zu stellen.

Dreyfus dankte seinem Verteidiger Demange telegraphisch dafür, daß er ihn nicht verlassen habe, und ersuchte um Zusendung der Fragen, welche er beantworten soll.

BTB. **Grimsby**, 28. November. Die deutsche Bark „Friedrich Wilhelm Jebens", von Sunderland nach Danzig unterwegs, wurde von der Mannschaft in sinkendem Zustande verlassen. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet und hier gelandet.

BTB. **Paris**, 28. November. Mehrere Tausende veranstalteten eine Kundgebung vor dem Gefängnis Cherchemidi und brachten Hochrufe auf Picquart und Pfuirufe auf Rochefort und Drumond aus. Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete mehrere Personen.

☿ Wetterbericht

vom Montag, den 28. November:

Das Barometer ist in Deutschland seit gestern anhaltend gestiegen, und beträgt die Zunahme des Luftdrucks bis 10 Millimeter und mehr, die südwestliche Depression scheint deshalb, da die Winde aus Süden bis Südwesten wehen, in nahezu nördlicher Richtung unter Abnahme ihrer Tiefe fortgeschritten zu sein. Die Witterung ist in Centraleuropa milde, wechselnd bewölkt, Niederschläge kamen strichweise vor.

☿ Wettervoraussage

für Mittwoch, den 30. November:

Abwechselnd heiter und wolkig, dabei milde, nur strichweise etwas Regen. Die Nacht meist etwas kälter.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus aller Welt.

Kriegsgefangen seit 1870.

Ein ehemaliger Einjährig-Freiwilliger der deutschen Armee soll seit dem Kriege 1870/71 in französischer Kriegsgefangenschaft und zwar in Algerien leben. Diese merkwürdige Nachricht hat dem Bezirks-Kommando in Landsberg a. W. ein Fremdenlegionär gebracht, der vor wenigen Tagen als Deserteur zurückgekehrt ist. Der bei seinem Bruder, dem Fleischermeister Fischer beschäftigt gewesene Richard Fischer ging vor etwa fünf Jahren in die Fremde, kam u. a. auch nach Frankreich und ließ sich zum Eintritt in die Fremdenlegion verleiten. F. wurde dem 24. Regiment „Etranger" zugeteilt, das in Saida garnisoniert. Das kleine Städtchen liegt in der Provinz Oran, 110 Kilometer von der Küste entfernt am Nordrande des etwa 900 Meter hohen Saidagebirges. Hier lernte F. das schreckliche Leben der Fremdenlegion kennen, das er 4½ Jahre hindurch erduldete, und das etwa hundert Deutsche, die gleichfalls bei den Etrangers dienten, mit ihm teilten. Inzwischen hatte er den Plan mit einem Landsmann gefaßt, nach der marokkanischen, etwa 150 Kilometer entfernten Grenze zu entfliehen. In einer Nacht sprangen beide von der fünf Meter hohen Mauer herab und erreichten nach anstrengendem Marsch bald einen Schlupfwinkel in dem Gebirge, wo sie sich tagsüber aufhielten. Acht Nächte unermüdlichen Marschierens und Kletterns bei Hunger und Durst waren vorüber, als die beiden Flüchtlinge in der Nähe von Udschda die marokkanische Grenze erreichten und von hier aus nach der Stadt Melilla gelangten. Aber welch ungeheuerliche Fährlichkeiten hatten die Flüchtlinge zu erdulden, bis sie nach dort kamen! Messer und Proviant hatten sie wohl mitgenommen, doch war letzterer bald aufgezehrt. Zu schießen wagten sie wegen der Nähe der Verfolger nicht; Löwen und Panther umschlichen sie und drohten ihnen Gefahr, deren Brüllen sie Tag und Nacht aus nächster Nähe vernahmen. Auf marokkanischem Gebiet wurden sie von Kabylen bis auf das Hemde ausgeplündert. Ein Schiff nahm die zu Skeletten Herabgemagerten nach Malaga mit, von da aus fuhren sie auf einem englischen Dampfer nach Hamburg. Fischer machte nun, in Landsberg angekommen, dem Bezirks-Kommando die Mitteilung, daß in Saida in einem Turm, dessen Lage er auf einem gefertigten Plane der Befestigungen genau angegeben, ein deutscher Kriegsgefangener von 1870/71 eingesperrt gehalten werde. Derselbe habe den Krieg als Einjähriger mitgemacht, ist gefangen genommen, aber nicht mehr nach Deutschland gesandt worden. Das Bezirks-Kommando hat sogleich die ihm gemachte Meldung pflichtgemäß an die in Betracht kommenden Behörden weitergegeben.

Märte.

Hannover, 28. November. Central-Schlacht- und Viehhof. (Amtlicher Bericht.) An heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 323 Stück Großvieh, 412 Stück Schweine, 27 Stück Kälber, 351 Stück Hammel.

Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 61—63 Mk., 2. Sorte 57—60 Mk., 3. Sorte 52—56 Mk., Schweine 1. Sorte 56—58 Mk., 2. Sorte 54—55 Mk., 3. Sorte —,— Mk. per 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 70—75 Pfg., 2. Sorte 60—65 Pfg., 3. Sorte —,— Pfg., Hammel 1. Sorte 55 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg., 3. Sorte —,— Pfg. Tendenz: Handel mittelmäßig.

Hamburg, 26. November. (Sternschanz-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief heute flau. Zugeführt 1210 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 52—54 Mk., leichte 53—54.50 Mk., Sauen 45—50 Mk. und Ferkel 51—53 Mk. pr. 100 Pfd.

Bitte zu Weihnachten.

Zur Bescherung der verschämten Armen bittet der Kirchenrat auch in diesem Jahre um bares Geld (namentlich auch zur Anschaffung von Hemden und Torf), Wollsachen, Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Kolonialwaren und andere Nahrungsmittel, Anweisung auf Feuerung und Kartoffeln u. s. w. Auch sind gute Bücher, Spielsachen, Weißbrot, Kuchen, Aepfel und Nüsse sehr willkommen.

Es ist dringend geboten, daß dieselben Kinder und Familien nicht doppelt und dreifach beschert werden, während andere, die ebenso bedürftig und würdig sind, wenig oder nichts erhalten. Die städtische Abteilung bittet deshalb freundlichst um Mitteilung der Namen derjenigen, für welche anderweitig eine Bescherung bereitet wird.

Die städtische Abteilung des Kirchenrats.

Armbrecht, 1. Hobbenstr. 2; Cornelius, Nöwekampsweg 9; Dieckmann, Sonnenstr. 2; Fortmann, Donnerschweerstr. 13; Hallerstede, Mottenstr. 20; Kuhlmann, Staustraße 1; Müller, Gaststr. 28; Schäfer, Stau 14; Willers, Parkstraße 12; Wiemken, Milchbrinksweg; Willms, Haareneschstr. 25; Winkler, Langestr. 53; Witte I, Schützenweg 1; Witte II, Auguststraße 53; Richter, Kastanien-Allee 15; Rüdebusch, Johannisstraße 2; Pastor Wilkens, Amalienstr. 20; Pastor Bultmann, Katharinenstr. 2; Pastor Roth, Wilhelmstr. 9.

Weihnachtsgaben, welche für die Landgemeinde bestimmt sind, wolle man für den Westen an Pastor Ramsauer (Peterstr. 16) gelangen lassen und für den Osten an Pastor Eckardt (Steinweg 17a) und die Aeltesten Meyer und Hespe, Donnerschwee, Lehrer Meyer, Ohmstede, Wöbken, Gr.-Bornhorst, Wöbken, Kl.-Bornhorst, Hilbers, Etzhorn, Janßen, Nadorst, Hillen, Wahnbeck, Köster und Köntje, Ipwege.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit fordert der Kirchenrat diejenigen Eltern und Vormünder der Stadtgemeinde, welche ihre Kinder oder Pfleglinge bei einer der Weihnachtsbescherungen berücksichtigt zu sehen wünschen, auf, ihre Bitten bis Montag, Dezember 4. bei ihrem Bezirksältesten anbringen zu wollen.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Versammlung am **Donnerstag**, den **1. Dezember d. J.**, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Tagesordnung: Weihnachtsfeier, Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers.

Anzeigen.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Der Verkauf zum Besten der Oldenburger Bewahrschule soll am **Freitag, den 9.**, und **Sonnabend, den 10. Dezember**, von morgens 10 bis mittags 2 Uhr, im **Casino** stattfinden. Um Zusendung von Gaben bis zum 6. Dezember, sowie um Beteiligung am Verkauf wird von den Unterzeichneten herzlich gebeten. Gleichzeitig sind vom Nähverein Männer-, Frauen- und Kinderhemden ausgelegt, durch deren Anfertigung armen Frauen ein kleiner Verdienst geschafft wird.

Fräulein **Behrmann**, Osenerstraße 7.
Frau **Kollstede**, Bismarckstraße 14.
Frau Justizrat **Runde**, Bismarckstraße 30.
Frau **von Warnstedt**, Gartenstraße 12.

Zum 1. Dezember d. J. ist der Amtsassessor Tappenbeck in Oldenburg zum stellvertretenden Vorsitzenden des für die Stadtgemeinde Oldenburg bestehenden Gewerbegerichts vom Stadtmagistrat gewählt und als solcher vom Großherzoglichen Staatsministerium eidlich verpflichtet worden.

Oldenburg, 26. November 1898.

Stadtmagistrat.
Roggemann.

Zum 1. Januar 1899 ist hier die Stelle eines **Polizeidieners** zu besetzen.

Anfangsgehalt 1100 ℳ. Bei guter Führung werden alle drei Jahre Zulagen von 100 ℳ und eine letzte Zulage von 50 ℳ gewährt. Höchstbetrag des Gehalts: 1750 ℳ. Außerdem bezieht der Polizeidiener Kleidgeld.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtsärztlichen Gesundheitsattestes, eines Führungszeugnisses und der sonst vorhandenen Zeugnisse bis zum 15. Dezember d. J. beim Stadtmagistrat einzureichen.

Oldenburg, den 25. November 1898.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Friedenskirche.

Diese Woche bis Freitag, den 2. Dezbr., jeden Abend 8¼ Uhr: **Predigt** von Herrn Prediger **Rohr** aus Bremen. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Neuenbrok. Zu verkaufen ca. 40 schöne schiere **Erlen**, 40—50 Fuß lang, passend zu Wagennaben u. für Patinenmacher. **G. Köster.**

Nachtrag.

In der **Nachlaß-Auktion** im Doodtschen Etablissement am

Sonnabend, den 3. Dez. d. J.,

vorm. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr anf., wird Unterzeichneter ferner gegen Zahlungsfrist verkaufen:

2 gut erhaltene Fahrräder, 2 Plüsch-Sessel und 1 Kleiderschrank,

und zwar werden diese Sachen nachmittags 2 Uhr zum Aufsatz gelangen.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**
Rechtsfllr. u. Mandatar.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in **Varel.**

Volleingezahltes Aktien-Kapital: Eine Million Mark.

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.

Für **Einlagen** vergüten wir bis auf Weiteres:

bei **ganzjähriger** Kündigung . . . . . 4% fest p. a.
„ **halbjähriger** „ . . . . . 3½ % „ „ „
oder ½ % unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a.
„ **vierteljähriger** Kündigung . . . . . 3% „ „ „
„ **kurzer** Kündigung und auf **Check-Konto** — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München **kostenfrei** eingelöst — . . . 2½ % „ „ „

Oldenburger Handelsbank.

Bäckereien in Palmin,

d. h. in Pflanzenfett gebacken, sind wochenlang haltbar und von überraschendem Wohlgeschmack. Die Palmin-Bäckereien in der Kochausstellung des Berliner Lettevereins erregten die Aufmerksamkeit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, so dass ein Spezialrecept: die „Kaiserin Friedrich Torte" genehmigt wurde. Machen Sie einen einzigen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe. Ueberall zu haben.

Soeben erschien:

Nervendehnung oder nicht?

Zur Orientierung über die Behandlung chronischer Erkrankungen der Nervenstämme und des Rückenmarks, speziell des Tabes, für praktische Aerzte

von

Dr. med. H. Schüssler, Bremen.

Preis Mark 2.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch die Verlagshandlung

G. A. v. Halem in Bremen.

Puppen-Perücken und **Haarflechten** werden billigst angefertigt.

Frau Hüneke, Damen-Friseurin, Haarenstraße 39.

Eversten. Zu verkaufen 3 junge, graue **Wolfsspitzhunde.** Wienstr. 160.

Im Auftrage ersuche ich alle, welche an den Nachlaß des weil. Steuermanns Hinr. Janßen hieselbst irgend welche Forderung haben, mir spezifizierte Berechnung bis zum 10. Dez. d. J. zugehen zu lassen. Desgleichen ersuche ich alle, welche zum Nachlaß schulden oder eine Nachlaßsache in Besitz haben, bis zum 10. Dezember Zahlung zu leisten bezw. mir Mitteilung zu machen.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**
Rechtsfllr. u. Mandatar.

Nachfuge.

Zwischenahn. In **Oltmanns'** Holzverkauf am **3. Dezember d. J.** kommen noch verschiedene fertige **Böttcherwaren**, als: Eimer, Baljen, Butterkarnen 2c., mit zum Verkauf. **J. H. Hinrichs.**

Zu verm. ein **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.** Georgstr. 10.

Wiefelstede. Zu verk. eine tiedige **Kuh**, welche Ende Dezbr. kalbt. **Joh. Hienen.**

Oldenbrok.

Am **Sonntag, den 4. Dez.**, wird Herr Naturarzt **Franz Sasum** aus Gleiwitz hier im Saale des Herrn Gastwirt **Junecken** einen **Vortrag** halten über das Thema: **„Was ist das Naturheilverfahren und was können wir von ihm erwarten?"**

Entree für Nichtmitglieder 30 ₰ auf Karten im Vorverkauf bei Herrn Gastw. **Trüper** in Strückhausen, sowie bei den Herren Gastwirten **Beckhusen, Müller** und **Junecken**, Oldenbrok. Abendkasse 50 ₰.

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Dez. möblierte **Stube** und Kammer. **Joh. Kröger**, Peterstr. 7a.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren von der Haarenstr. bis Marienstr. ein **Portemonnaie.** Abzugeben gegen Belohnung (Inhalt) Marienstr. 1.

Entlaufen v. d. Bahn ein mittelgroßer, graugelber **Hund**, langhaarig (Air dal-Terrier), hört auf den Namen „Lump". Abzug. g. Bel. an der Bahn oder Ulmenstraße 19.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Krieger-Verein Nadorst.

Am **Sonntag, den 4. Dezbr.:** **Großer**

Gesellschafts-Abend,

unter Mitwirkung des **Gesangvereins**, im Vereinslokal beim Kameraden **Theilmann.** Programm reichhaltig und neu. Es kommen 40 Nummern zur Aufführung. Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

R.-V. „Germania."

Donnerstag, den 1. Dez. d. J., abends 9 Uhr:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahmen; 2. Sylvesterfeier; 3. Verschiedenes.

Um allseitiges, pünktliches Erscheinen ersucht dringend

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 29. November. 1898.
35. Vorstellung im Abonnement.
Das Erbe.
Schauspiel in 4 Akten von F. Philippi.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 30. November 1898.
4. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.
Das Erbe.
Schauspiel in 4 Akten von F. Philippi.
Kassenöffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 30. Nov., zum 1. Male wiederholt: „Donna Diana". Komische Oper in 3 Akten. Hierauf: „Phantasien im Ratskeller.

Donnerstag, 1. Dezbr.: 2. und vorletztes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn August Junkermann: „Durchlauchting". „Jochen Päsel".

Freitag, 2. Dezbr.: „Großmama".

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Katharine Wieker
Hermann Kegeler

Metjendorf, z. Z. Osen. Brake, z. Z. Bremerhaven.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Augusta Eyting, Varel, mit Lloyd-Offizier Ernst Ebrecht, Bremerhaven; Gustava Schmidt, Oldenburg, mit Pastor Hans Hartung, Germode a. H. Gestorben: Frau Anna Dancke geb. Wortmann, Oldenburg; Kaufmann Eduard Kathmann, Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Hober, für den lokalen Teil 2c.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von G. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 277 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 29. November 1898.

Abteilungsversammlungen der Oldenb. Landwirtschaft-Gesellschaft.

Abteilung Ammerland.

Die am Sonntag, den 27. Nov. in Behrens Gasthaus zu Apen abgehaltene Versammlung war nur von etwa 40 Mitgliedern und Gästen besucht, was sich zum Teil daraus erklärt, daß gleichzeitig in Zwischenahn Herr Wempe und in Westerstede Herr Dr. Brandt Vorträge hielten, wodurch mancher abgehalten sein dürfte. Der Vorsitzende brachte zunächst die Wahl der Delegierten für die Central-Ausschuß-Sitzung zur Sprache. Die Wahl ist diesmal von besonderer Wichtigkeit, weil die Frage der Reorganisation der Landwirtschaftsgesellschaft zur Verhandlung steht, und die Delegierten auch zugleich an der in dieser Sache anberaumten Vorversammlung für die Aemter Oldenburg, Westerstede, Delmenhorst und Huntlosen-Großenkneten teilnehmen sollen. Nach dem Vorschlage des Vorsitzenden werden einstimmig gewählt die Herrn Gemeindevorsteher Meier-Apen, Hausmann Henken-Halsbek, Wittjen-Querenstede, zu Garnholz-Garnholz und als Stellvertreter Siefken-Seggern. Die von der Regierung geplante Bildung von 4 Unterabteilungen innerhalb der Gesellschaft wird von den Mitgliedern, weil es zum Schaden des Ganzen sei, einstimmig abgelehnt.

Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Assistenten Lehmkuhl über Wiesenpflege, dem wir folgendes entnehmen: Gute Wiesen sind für den Landmann noch wertvoller als gute Aecker, und es ist aus diesem Grunde zu bedauern, daß für die Pflege der Wiesen so verhältnismäßig wenig gethan wird. Die erste Bedingung für eine gute Wiese ist die Entwässerung. Es muß dafür gesorgt werden, daß das Grundwasser nicht dauernd zu hoch in der Wiese steht, da dann die Luft nicht in den Boden eindringen und an der Zersetzung der Stoffe arbeiten kann. Im Sumpfe gedeiht wenig und noch dazu minderwertiges Gras. Andererseits soll man die Wiesen auch nicht zu sehr entwässern, sich vielmehr da, wo es eben möglich ist, Rieseleien anlegen. Ueberlaufendes Wasser bringt für die Wiesen nach verschiedenen Seiten hin Vorteile. So bewirkt es zunächst eine Zerstörung der Säuren im Boden, entsäuert denselben also, versorgt ihn dann zum Teil mit Nahrungsstoffen und beschützt im Herbst und Winter die Gräser vor zu großer Kälte. Was die Versorgung des Bodens mit Nährstoffen durch überfließendes Wasser anbelangt, so ist natürlich die Natur des Wassers von der größten Bedeutung. Man sollte glauben, daß muddiges Wasser, in dem möglichst viele Stoffe herumtreiben, den größten Wert hätte, das ist jedoch nicht der Fall; denn zur Wirkung kommen eben nur die Stoffe, welche vollständig im Wasser aufgelöst sind. Als sehr nährstoffhaltig haben sich in dieser Beziehung die Spülwasser aus den Städten erwiesen. In Berlin und anderen großen Städten, wo man dieses Wasser durch Anlage von Rieselwiesen ausnutzt, hat man damit großartige Erfolge gehabt.

Diejenigen Wiesen, welche nicht unter Wasser gesetzt werden können, müssen durch Düngung vollen Ersatz haben für die ihnen durch die Ernte entzogenen Nahrungsstoffe. Was zunächst die natürlichen Düngemittel anbelangt, so erweisen sich Stallmist und Jauche nicht als rationell, wohl aber der Kompost. Jauche ist wohl reich an Kali, aber arm an Phosphorsäure. Unter den künstlichen Düngemitteln kommen in Betracht Kainit und Thomasmehl. Kalkarmer Boden verlangt außerdem auch noch eine Gabe Kalk, da sonst das Kali nicht zur Wirkung kommen kann. Will man dem Boden Kalk zuführen, so verwendet man am besten Aetzkalk, als weniger zweckmäßig erweist sich das sog. Muschelmehl, da es viel schwerer löslich ist.

Zu den Unkräutern, unter denen die Wiesen zu leiden haben, zählt zunächst das Moos. Beseitigt werden kann es am einfachsten durch fleißiges Eggen mit der sog. Wiesenegge. Das hat auch noch den Nutzen, daß dann die Luft besser in den Boden und an die Pflanzenwurzeln dringen kann. Außerdem erweist sich eine Kainitdüngung sehr wirksam gegen das Moos; denn Kainit enthält Chlor, ein Gift für diese Pflanze. Ein noch schädlicheres Unkraut als das Moos ist der Sumpfschachtelhalm, im Volksmunde „Duvock“ genannt. Gegen ihn werden sehr viele Mittel empfohlen, und das ist von vornherein schon etwas verdächtig. So wird gesagt, man solle die Wiese mit Gänsen betreiben, andere empfehlen eine Düngung mit Kochsalz, aber in der Weise, daß man die Wiese schält, dann das Kochsalz hinaufstreut und darauf die Plaggen sorgfältig wieder umwendet, oder aber, indem man in kleinen Abständen Löcher gräbt und so die Düngung vornimmt. Ein Radikalmittel wäre, die Wiese umbrechen und Hackfrucht bauen, aber das läßt sich in den seltensten Fällen machen.

Unter den schädlichen Tieren, die wir auf den Wiesen antreffen, ist die Schnecke zu nennen. Man tötet sie durch ein zweimaliges Bestreuen der Flächen mit Aetzkalk. Das erste Mal schützt sie sich gegen die Wirkung des Kalks noch durch reichliche Schleimabsonderungen, geht aber bei der zweiten Gabe sicher zu Grunde. Fragen wir nun, wann die Wiesen gemäht werden müssen, so ist darauf folgende Antwort zu geben. Ziehen wir allein die Masse des Ertrages in Betracht, so wäre die Reife der Gräser abzuwarten. Trotzdem aber muß der Schnitt eher erfolgen, und zwar wenn die Pflanzen in Blüte stehen. Dann ist erstens der Gehalt an Nährstoffen größer, und zudem ist das Heu auch leichter verdaulich. Der geringe Mindererertrag wird dadurch ausgeglichen, daß der zweite Schnitt dann auch um so besser wird.

In der nachfolgenden Besprechung gab ein Mitglied ein interessantes Beispiel für den Nährwert des gedüngten Heus gegenüber dem von ungedüngten Wiesen. Als er gezwungen war, Heu der letzteren Art zu verfüttern, sank der Milchertrag seiner Kühe pro Kopf und Tag um 2 Liter. Für das Winterhalbjahr = 180 Tagen ergiebt das einen Verlust von 360 Litern pro Kopf.

Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß von der Staatsregierung Fragebogen versandt seien, welche Aufklärung darüber verlangen, ob Fleischnot vorhanden sei. Für unsern Bezirk muß diese Frage verneint werden, da hier eine starke Ausfuhr dieses Artikels stattfindet. Namentlich in den letzten Tagen ist unter dem Einflusse der Furcht vor der Maul- und Klauenseuche viele Ware auf den Markt geworfen worden, die kaum schlachtfähig war. Durch das große Angebot werden die Preise natürlich herabgedrückt, und wird daher vor allzugroßer Furcht gewarnt.

Bezüglich der im Winter notwendig werdenden Viehwaschung gab ein Mitglied folgende Erfahrung zum Besten: Zeigen sich infolge Waschungen mit Arsenik Krankheitserscheinungen an den Rindern, so hilft ein Bestreuen mit Kalk.

Die nächste Versammlung findet in 14 Tagen in Zwischenahn statt, und wird in derselben Herr Generalsekretär Dr. Brandt einen Vortrag halten über Kanalverbindungen und Binnenschiffahrt.

Abteilung Rastede-Wiefelstede.

Die am Sonntag Nachmittag in Wiefelstede in Tapkens Gasthause abgehaltene Versammlung der Landwirtschaftsabteilung Rastede-Wiefelstede war erfreulicherweise sehr stark (von ca. 75 Personen) besucht.

Besonders interessant gestaltete sich der von Herrn Funch-Loy für diese Versammlung angemeldete Vortrag über „Saatgut“. Herr Funch führte etwa folgendes aus: Zu den sogenannten „kleinen Mitteln“, die derzeit der preußische Landwirtschaftsminister der Landwirtschaft zu ihrer Hebung und Förderung empfahl, könne man auch ein zeitgemäß bestens hergerichtetes und ebenso ausgewähltes Saatgut rechnen. Die Qualität und die Sorte des Saatgutes ist ebenso wichtig wie eine rationelle Düngung, die Sortenwahl soll aber mit der richtigen Düngung Hand in Hand gehen; wir müssen versuchen, die richtige und beste Sorte für unsern Boden und für unser Klima zu finden. Darum empfiehlt Herr Funch besonders die Feldversuche, sie sind anspornender für den praktischen Landwirt, augenscheinlicher und zuverlässiger als jede andere Empfehlung. Ist dann die für uns beste Sorte gefunden, dann handelt es sich aber noch besonders darum, daß wir nur das allerbeste, das am sorgfältigsten ausgewählte Korn wieder als Saatgut benutzen. — Das einzelne Korn soll groß, aber vor allem spezifisch schwer sein. Das spezifisch schwerste Korn hat die festeste Struktur, es hat die größte Vegetationskraft, die höchste Keimenergie. Die aus einem großen, vollen und festen Korn entwachsene junge Pflanze hat zu ihrer ersten Ernährung mehr Reservenahrungsstoffe zur Verfügung, sie ist widerstandsfähiger gegen klimatische Einflüsse jeder Art, sie wächst schneller und entgeht darum auch um so rascher den sie in der ersten Jugend bedrohenden Feinden. Die aus schwachen, kleinen und leichten Körnern erwachsenen Pflanzen werden unterdrückt, gehen zu Grunde; das Korn ist verloren, wir hätten mit diesem schlechten, minderwertigen Saatgut lieber unser Vieh füttern sollen.

Wie aber können wir das beste, schwerste Saatgutkorn auslesen? Bis jetzt war es allgemein üblich, das Saatkorn zu werfen, dann kamen Trieur und Staubmühle, und heute haben wir die vollkommenste Einrichtung: Die Saat-Centrifuge.

Herr Funch hatte die Mühe nicht gescheut und eine derartige Maschine mit nach Wiefelstede bringen lassen, wo dieselbe den Besuchern der Versammlung vorgeführt wurde. Schließlich gab Herr Funch noch Anregung, daß einige Herren, die wirklich Interesse für die Sache hätten, sich zusammenthun möchten und sich in ihrem Betriebe der Acclimatisation unserer hochgezüchteten Edel-Sorten widmen sollten. Dieselben würden sich um die Hebung unseres einheimischen Körnerbaues hochverdient machen, würden aber auch gewiß befriedigenden pekuniären Nutzen bei ihrer Arbeit finden.

Das nächste Thema „Ueber Bodenkultur“ gab Veranlassung zu sehr anregenden Mitteilungen, die sich besonders auf Lockerung des Bodens mit dem Untergrundpflug, auf Lupinenbau u. ähnl. erstreckten.

Zum Schluß der Versammlung wurden die Delegierten zur Zentral-Ausschußsitzung gewählt: Herr L. Hagendorff für Rastede, Herr Chr. Tapken für Wiefelstede.

Es ist sehr erfreulich, daß die letzten Versammlungen von den Mitgliedern so zahlreich besucht wurden, und wollen wir hoffen, daß dieses rege Interesse den Verhandlungen in unserer Abteilung dauernd erhalten bleibt.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Ein Anzengruber-Denkmal. Wie aus Wien gemeldet wird, soll daselbst ein Denkmal des berühmten Volksdichters in der Anlage vor der Längsfront des Volkstheaters errichtet werden, vor dessen Hauptfront bereits ein Raimund-Denkmal steht. Anzengrubers ältester Freund, Rosegger, verfaßt einen Aufruf, der zu Beiträgen für das Denkmal auffordert.

Zur Errichtung eines Gustav Freytag-Denkmals in Wiesbaden geht uns ein mit zahlreichen Unterschriften versehener Aufruf zu, der zu Geldbeiträgen für das Denkmal auffordert. Es heißt in dem Aufruf: „Dort, wo der Dichter fast zwei Jahrzehnte in heiterer Ruhe weilte, dort, wo er den sonnigen Abend seines thatenreichen und ruhmvollen Lebens genoß, dort, wo sein müdes Auge brach: dort möge sein Standbild sich erheben. Es soll den Hunderttausenden, die Jahr um Jahr den deutschen Strom und den gesegneten Gau besuchen, beredt verkünden, daß das deutsche Volk Gustav Freytag feiert als seinen großen Sohn und seine Werke liebt als ewigen Quell des Wahren, Guten, Schönen.“

„Praxedis“, ein einaktiges Drama von G. Conrad (bekanntlich Schriftstellername des Prinzen Georg von Preußen), erlebte kürzlich am königlichen Schauspielhause in Hannover seine erste Aufführung und fand, außerordentlich stimmungsvoll inszeniert, eine sehr beifällige Aufnahme. Der „Hann. Cour.“ schreibt über das Stück: Das groß und edel empfundene Dramolet zeigt uns die Buße der Witwe Kaiser Heinrichs IV., Praxedis, am Sarkophage des vom Banne belasteten, an ungeweihter Stätte ruhenden Toten, dessen Bebütung einem frommen Mönche obliegt. Sein Sohn, Heinrich V., erscheint in der düsteren Halle; er verzeiht der reuigen Kaiserin-Witwe und befiehlt den Geistlichen, den Toten endlich mit aller geziemenden Feierlichkeit zu bestatten. Der Bischof von Lüttich weigert sich, dies zu thun, da der Papst den Bann noch nicht gelöst habe. Da sinken Praxedis und Heinrich in theißestem Gebet nieder, und siehe — was die Kirche verweigert, gewährt die Gnade des Himmels: die Glocken fangen von selbst an zu läuten und kündigen der Welt „Versöhnung, Eintracht, Frieden“. Der melodramatisch wundervoll ausklingende Schluß, bei dem das Orchester in fein erwogener Weise mitwirkt, machte sichtlich starken Eindruck und fand ungeteilte Anerkennung.

Statistik der Schauspielaufführungen. Während die Aufführungszahlen für die Spielzeit 1897/98 auf dem Gebiete der Oper die erfreuliche Thatsache bekunden, daß gute Opern auch die höchsten Vorstellungsziffern erreichen, weisen die entsprechenden Angaben über Aufführungen in Schauspiel und Posse auf deutschen Bühnen die für das Publikum wenig schmeichelhafte Thatsache auf, daß der wohlfeile Schwank, der gewöhnlich von zwei halben Bühnenschriftstellern herrührt, im Spielplan den weitaus breitesten Raum einnimmt. Wenn wir anführen, daß „Hans Huckebein“ nicht weniger als 724 und „Im weißen Rößl“ 562 Aufführungen innerhalb Jahresfrist in Deutschland erlebt haben, so geben diese Zahlen wahrlich zu denken. Immerhin ist es ein Trost, daß „Die versunkene Glocke“ mit 418 Abenden bereits den dritten Platz einnimmt; dann aber wuchern Schwank und Lustspiel weiter. Es folgen, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, „Logenbrüder“ (386), „Hofgunst“ (270), „Jugendfreunde“ (268); trotz aller Verbote hat es Sudermanns „Johannes“ nur zu 247 Abenden gebracht. Es folgen nun „Goldene Eva“ (215), „Renaissance“ (205), „Faust“ (159), „Königskinder“ (146), „Wilhelm Tell“ (140), „Mutter Erde“ (129), „Hüttenbesitzer“ (126), „Maria Stuart“ (125), „Grobe Hemd“ (123), „Helgas Hochzeit“ (115), „Dr. Klaus“ (114), „Barthel Turaser“ (112), „Journalisten“ (111), „Hasemanns Töchter“ (99), „Gebildete Menschen“ (97), „Komtesse Guckerl“ (98), „Heimat“ (97), „Madame Sans-Gêne“ (95), „Romeo und Julia“ (95), „Sommernachtstraum“ (93), „Jungfrau von Orleans“ (93), „Raub der Sabinerinnen“ (87), „Krieg im Frieden“ (86), „Großstadtluft“ (85), „Minna von Barnhelm“ (85), „Lumpazi Vagabundus“ (84), „Hamlet“ (78), „Die Räuber“ (77), „Weiberfeind“ (77), „Ehre“ (76), „Verschwender“ (76), „Pfarrer von Kirchfeld“ (75), „Der Widerspenstigen Zähmung“ (71), „Othello“ (69), „Burggraf“ (67), „Kaiser Heinrich“ (65), „Charleys Tante“ (65), „Cyprienne“ (64), „Wallensteins Tod“ (64), „Offizielle Frau“ (61), „Kabale und Liebe“ (61), „Egmont“ (60), „Don Carlos“ (60), „König Heinrich“ (58), „G'wissenswurm“ (57), „Wallensteins Lager“ (56), „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (57), „Glück im Winkel“ (56), „Piccolomini“ (53), „Goldfische“ (51), „Käthchen von Heilbronn“ (51), „Nathan der Weise“ (51), „Preciosa“ (51), „Versprechen hinterm Herd“ (51), „Mein Leopold“ (51), „Bibliothekar“ (50). Kein einziges Ibsensches Stück hat die (relativ geringe) Anzahl von 50 Aufführungen erreicht. Die „Stützen der Gesellschaft“ brachten es zu 47, „Nora“ zu 41 Abenden. Daß unter den nicht angeführten Werken sich die feinsten und edelsten Blüten der Theaterliteratur (es seien nur der ganze Molière, Calderon, Hebbel, fast der ganze Goethe, fast sämtliche Shakespearesche Lustspiele, fast der ganze Grillparzer angeführt!) befinden, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden; sonderlich stolz kann, wie gesagt, die deutsche Schaubühne auf diese Zahlen nur zum weitaus kleinsten Teil sein. Steigen wir nun weiter in das Gebiet der Posse hinab, so nimmt „Eine tolle Nacht“ mit 152 Aufführungen den breitesten Raum ein. Weiter seien erwähnt „Robert und Bertram“ mit 67, „Kyritz-Pyritz“ mit 61, „Die Mottenburger“ mit 36 Abenden. Am markantesten tritt das numerische Uebergewicht der leichten Ware uns entgegen, wenn wir die Gesamtzahlen der Aufführungen der einzelnen Bühnenschriftsteller zusammenfassen; danach hat Oskar Blumenthal teils allein, teils mit Gustav Kadelburg 1371, Schönthan teils allein, teils in Verbindung mit Koppel-Elfeld 902, Moser 334, L'Arronge 327, Sardou 206 Mal auf dem Theaterzettel gestanden. Auf der anderen Seite stehen Schiller mit 729, Shakespeare mit 605, Sudermann mit 530, G. Hauptmann mit 511, Goethe mit 219, Ibsen mit 199, Grillparzer mit 122 Aufführungen.

Mascagnis „Iris“. Die Erstlingsaufführung von Mascagnis neuester Oper „Iris“, Dichtung von Illica, hat am 22. November im Teatro Costanzi zu Rom einen starken äußern Erfolg gehabt. Es ist überflüssig, so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, diese kurze Feststellung noch mit einer ausführlichen Aufzählung der Beifallsspenden und Hervorrufe zu illustrieren, denn über den Wert der Oper als Kunstwerk würde damit nichts gesagt sein. An der Vorbereitung einer guten Aufnahme war von den Beteiligten nichts versäumt worden; die dem Meister befreundete Presse hatte mehr als genug dafür gethan, und in dem Theaterpublikum fehlte es auch nicht an gut geschulten Beifallsspendern.

Aus aller Welt.

Der Doppelkoffer.

Einen prächtigen Fang, so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, hat die pariser Polizei gemacht. Sie hat die Hochstaplerbande der sogenannten „Aristos“, zehn Köpfe stark, Männlein und Weiblein, ausgehoben. „Aristo“ ist die Abkürzung für Aristokrate, wie „Proprio“ für Proprietaire und „Chateau“ für Chateaubriand; Aristos nannten sie sich stolz, weil sie sich für feine Kerle hielten und es gewissermaßen auch waren; sie besaßen prächtig eingerichtete Wohnungen, hatten noch prächtigere Maitressen und dazu meist ein feuerfestes Gesach im Crédit Lyonnais oder in einer anderen Bank, wo sie das Erträgnis ihrer Hochstapeleien ehrlich unterbrachten. Was sie aber wohl am vorteilhaftesten von dem gewöhnlichen Diebsgelichter unterschied, war ihre eigene Polizei, durch welche sie die Geheimpolizei der Präfektur überwachen ließen! Das Hauptwerkzeug bestand in einem Doppelkoffer, er kam auf folgende Weise zur Verwendung. Zunächst sandten sie ein findiges Mitglied aus, das sich auf dem Lande nach verkäuflichem Grundeigentum erkundigte und sich dann mit dem Eigentümer in Verbindung setzte, um ihn auf seine Leichtgläubigkeit hin zu prüfen. Erweist sich der Eigentümer als brauchbares Wild, so entpuppt sich das Mitglied als der Sekretär eines reichen hochgestellten Mannes, der ein Gut zu kaufen suche, um dort seine Geliebte unterzubringen. Dieser Sekretär nun, um des Besitzers Habsucht zu reizen, bot ihm einen die geforderte Kaufsumme weit übersteigenden Preis an, aber nur unter der Bedingung, den Ueberschuß unter einander zu teilen. Ging der Eigentümer darauf ein, und anscheinend geschah dies

Landesbibliothek Oldenburg

gerne, so langte bald der reiche, hochgestellte Mann an, der Graf X. oder der Marquis Y.; man frühstückte üppig und schloß dann das Geschäft ab. Auf einen anscheinend unwichtigen Zusatz, den der Herr Graf stellte, legte der Eigentümer kein großes Gewicht; er lautete, daß beide Teile bis zur notariellen Unterzeichnung des Vertrages eine Summe hinterlegen sollten, die, falls der eine das Geschäft rückgängig machen sollte, dem anderen verfiele. Die zwei Summen wurden dann in das Stahlkistchen eines Koffers gesteckt, den der Graf mitgebracht hatte; er sollte beim Eigentümer verbleiben, während der Sekretär den Schlüssel zu sich nahm. „Behalten Sie den Koffer". — so sagte der Graf — „ich nehme den Schlüssel, und in 14 Tagen bei meiner Rückkehr gehen wir zusammen zum Notar." Hinterher aber, im Augenblick der Abreise, pflegte sich regelmäßig der Sekretär mit einer unschuldigen Bitte einzustellen: der Graf könne doch nicht gut ohne seinen Koffer reisen, seine Wäsche befinde sich darin; es sei daher besser, wenn der Eigentümer einfach das Stahlkistchen mit den Hinterlegungen an sich nehme und dem Grafen den Koffer überlasse. Weshalb nicht: Der Eigentümer ließ sich also aus dem Koffer das Kistchen aushändigen, übersah aber dabei, daß der Koffer aus zwei gleich eingerichteten Teilen mit je einem Kästchen bestand; dasjenige, das ihm eingehändigt wurde, enthielt nur Kupfermünzen und wertloses Papier. Die grausame Wahrheit dämmerte dem Eigentümer erst auf, als die 14 Tage längst verstrichen waren, und er durch die Polizei das Kästchen öffnen ließ. Mittlerweile aber hatten die Gauner Muße genug gehabt, die hinterlegten Wertpapiere in der Provinz loszuschlagen und das Geld sicher in ihren Geldschränken unterzubringen. Der Hauptaristo hieß Guilleaunie; er scheint der Verfertiger des Koffertalismans gewesen zu sein. Ein anderer, Finance, lebte in Saus und Braus; bei seiner Verhaftung fand man in seinem Salon eine Dame, die den klingenden Namen Henriette de Morandi führte und eben auf dem Piano die „letzten Gedanken" von Weber spielte; es ward ihr sehr schwer, sich von dem Piano und den Gedanken zu trennen, um Finance ins Gefängnis zu folgen. Die meisten der Aristos sind alte Sträflinge; die Präfektur ist mit ihrem Vorleben bekannt.

* * *

Bismarcks Gattin.

Maximilian Harden hielt in Leipzig einen Vortrag über Bismarck, dem wir an der Hand eines Berichtes in den „L. N. N." folgende Bemerkungen Hardens über Bismarcks Gattin entnehmen, „diese Frau", wie der Vortragende sagte, „über die eigentlich wohl kein Wort des Lobes zu viel gesagt werden kann. Es wird kaum möglich sein, eine Frau zu finden, die es so verstand, sogar nicht vorhanden zu sein, und doch durch ihren Geist, aber nicht ihre Intelligenz — das wollte sie nicht sein — ihr Gemüt und ihren Takt das ganze Haus zu durchdringen. Einmal, als ich das erste Mal dort war, durfte ich sie zu Tische führen und bemühte mich krampfhaft, als Nachbar ein leidliches Gespräch zu führen. Nach den ersten Versuchen aber sagte die Fürstin einfach: ‚Ach Gott, lassen Sie mich doch, es kann Sie nicht interessieren, was ich sage, sehen Sie lieber, was Ottochen sagt!' Ihre Aufgabe bestand darin, den Lärm abzuhalten, wenn Otto sprach. Sie sah nur ihn, nur ihre Kinder, seine Freunde waren ihre Freunde, seine Feinde waren sicher, von ihr mit einem Ingrimm gehaßt zu werden, von dem er selbst, der doch hassen konnte, keine Ahnung hatte. Sie war auch deshalb niemals ins Parlament gegangen. Ich erinnerte mich, wie, als ihr ältester Sohn als Reichstagsabgeordneter debütierte und eine Rede gegen die Militärvorlage über die zweijährige Dienstzeit gehalten hatte, dieser abends noch nach Friedrichsruh kam mit seiner jungen Frau, und erzählte, er sei stark beschimpft worden. Sein Vater empfing ihn da mit den Worten: ‚Dein Rock ist ja noch garnicht zerrissen, da kann es so schlimm nicht gewesen sein!' Und als die junge Fürstin sagte, sie sei in der Sitzung gewesen, war die alte Fürstin sprachlos und sagte: ‚Das verstehe ich nicht! Ich bin nie hingegangen, ich hätte da mit Stuhlbeinen geworfen!' Diese Frau war also der beruhigende und zugleich erfreuende Genius des Hauses, und wenn sie abends so saß — sie war kränklich — und schlummerte, saß er in seinem Lehnstuhl und las einen ganzen Stoß Zeitungen. Fast an alles knüpfte er dann Bemerkungen, und die Fürstin fuhr dann aus ihrem Schlummer und übertrumpfte diese scharfen Worte durch etwas noch außerordentlich viel Schärferes. Man kann nicht sagen, daß sie in ihrem Urteil mild war über Leute, die ‚Ottochen' gekränkt hatten, und da sich diese Leute in den verschiedensten Regionen befanden, scheute ihr Ingrimm auch nicht davor zurück, in diese Regionen zu folgen." — „Der Tod der Fürstin," erzählte Harden weiter, „über dessen Wirkung auf den Fürsten ungeheuere Legenden erfunden wurden — man ließ ihn völlig gebrochen sein — ist Gott sei Dank nicht von solcher Wirkung gewesen. In diesem Alter und mit dieser Ruhe der philosophischen Auffassung wirken die Ereignisse, auch die schmerzlichsten, nicht mehr so zerschmetternd, wie auf jüngere, weniger großartig veranlagte Menschen. Es soll ein sehr ergreifender Anblick gewesen sein, als der Fürst nach der Beisetzung seiner Frau an den großen Haufen der Kränze herantrat und mit seiner feinen wundervollen Hand eine weiße Rose herausbrach, sie nahm und still in sein Zimmer ging. Es war also von einem außerordentlichen Zusammenbruch und dergleichen, der ihm völlig fremd war, nicht die Rede. Immerhin aber war es wie ein Wächterruf, der ihm sagte: ‚Sie ist fort, nun kommst Du auch!'"

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 29. Nov. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,70	101,25
3½ pCt. do. do.	100,80	101,35
3pCt. do. do.	93,80	94,35
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100	101
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100	101
3 pCt. do. do.	91,50	92,50
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	100	101
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	131,60	132,40
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,70	101,25
3½ rCt. Preußische konsolidierte Anleihe	100,80	101,35
3 pCt. do. do. do.	94,10	94,65
3½ pCt. Br mer Staats-Anleihe von 1898	99,50	100,05
4 pCt. Butjadinger, Wilhelshauser, Stollhammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch.	98	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98	99
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	98	98,55
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pCt. Moskau-Jaroslaw-Archangel Eis.-Prior. gar.	100,45	101
4 pCt. Wladikawkas-Eis.-Prior. staatl. garant.	100,50	101,05
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 10000 frk. und darüber.)	93,60	94,15
4pCt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 frk. u. darunter)	93,70	94,40
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	58,70	59,45
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	101,20	101,75
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	101,30	102
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,45	100
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907	96,20	96,75
4 pCt. do. do., Serie XIV, unkündbar bis 1905	101,45	101,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	96,70	97
4 pCt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warysw.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,23
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 172,25 pCt. bez.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 115 pCt. bez.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Darlehenszins do. do. 7 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

Oldenburg, 29. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	100,70	101,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3 pCt. dergleichen	93,80	94,35
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	100	101
3½ pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	100	101
3 pCt. dergleichen	91,50	92,50
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	131,60	132,40
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	100,70	101,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	100,80	101,35
3 pCt. dergleichen	94,10	94,65
4pCt. verschied. Amtsverbands- u Communalanleihen	100	—
3½ pCt. dergleichen	98	99
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	101,10	101,65
„ „ „ „ 200.—	101,20	101,90
4 pCt. Ungarische Goldrente, „ „ „ „ 1000.—	101,20	101,75
St. à fl. 500.— u. fl. 100 im Verk. ¼—½ pCt. höher.		
4 pCt. Italienische Rente, große Stücke	93,60	94,15
kleine do.	93,70	94,40
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	101,50
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat.	—	—
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen dergleichen kleine Stücke	58,70 / 58,80	59,45 / 59,70
4 pCt. verschied. gar. steuerfr. Russische Eisenb.-Priort. verst. Verlosung u. Kündg. bis 1909 ausgeschlossen	100,45	101
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	76,70	77,25
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,90	100,45
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Anteilscheine	99,10	—
3½ pCt. dergleichen	96,70	97,25
3½ pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	97,90	98,20
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1896, bis 1906 unkündbar	97,90	98,45
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	97,90	98,45
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar	101,45	101,75
3½ dergleichen, bis 1907 unkündbar	96,20	96,75
3½ pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, bis 1908 unkündbar	98,70	99
3½ pCt. Rhein.-Westfäl. Bod.-Kred.-Pfandbriefe, bis 1904 unkündbar	96,50	97,05
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar	102,40	102,70
3½ pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	99,20	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,23
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,83	—

Oldenburg, 29. Novbr. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Oldenburgische Konsols, ganzjährige Coupons	100	101
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	100	101
3 pCt. Oldenburgische Konsols	91,50	92,50
3½ pCt. do. Bodenkredit-Pfandbriefe	100	101
3 pCt. do. Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	131,60	132,40
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen (Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼ pCt. höher.)	100	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen (Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼ pCt. höher.)	98	99
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte, unkündbar bis 1905	100,70	101,25
3½ pCt. do.	100,80	101,35
3 pCt. do.	93,80	94,35
3½ pCt. Preußische Konsols, convertierte, unkündbar bis 1905	100,70	101,25
3½ pCt. do.	100,80	101,35
3 pCt. do.	94,10	94,65
3½ pCt. Braunschw.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfdbr.	98,20	98,50
3½ pCt. Gothaer Grund-Credit-Bank-Pfandbr., unk. b. 1905	97,60	97,90
3½ pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1908	98,70	99
3½ pCt. Hamb. Hypth.-Bank-Pfandbriefe, alte konvertierte	96,20	96,75
3½ pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	98,70	99
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1907	102,20	102,50
3½ pCt. Pomm. Hypoth.-Bank-Pfdbr., unk. bis 1906	99,70	100
4 pCt. do. „ 1906	103,70	104
3½ pCt. Preuß. Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1907	98,54	98,75
3½ pCt. Preuß. Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, Serie V—VIII, unkündbar bis 1907	96,20	96,75
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe von 1896, unkündbar bis 1906	97,90	98,45
3½ pCt. Rhein. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1904	97	97,30
3½ pCt. Rhein.-Westfäl. Bod.-Cred.-Bank-Pfdbr., unk. b. 1908	99,60	99,90
4 pCt. Rhein.-Westfäl. Bod-Cred.-Bank-Pfdbr., unk. b. 1908	103,20	103,50
4½ pCt. Klosterbr.-Prior.-Oblig., unk. b. 1903, rückzahlbar à 102 pCt.	103	—
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente	93,10	93,65
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,10	101,65
4 pCt. do. kleine Stücke	101,10	101,65
4 pCt. Rumänische amortisable Rente von 1898	92,70	93,25
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,20	101,75
4 pCt. do. kleine Stücke	101,45	102
3½ pCt. Ungarische Staats-Renten-Anleihe	87,75	88,50
4pCt. Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unk. b. 1908	98,80	99,35
4 pCt. Rjäsan-Uralsk garant. Eisenb.-Priort. von 1897, unkündbar bis 1908	100,30	100,85
4pCt. Wladikawkas garant. Eisenb.-Prior. von 1897, unkündbar bis 1908	100,40	100,95

Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à Mk.	168,30	169,10
do. „ London	1 Lstr. à „	20,37	20,47
do. „ Paris	100 Fr. à „	80,55	80,95
do. „ New-York	1 Doll. à „	4,18	4,23
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a „	4,165	4,215
Holländische Noten	100 fl. a „	16,85	17

Diskont der Reichsbank 6 pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 pCt.
Oldenburger Bank-Aktien: Junge gesucht à — pCt.

Zieht man noch in Betracht, daß das Publikum durch die Anwesenheit der Königin, des Kronprinzenpaares und des Herzogs von Aosta animiert war, daß die besten Kräfte die Hauptrollen übernommen hatten, die äußere Ausstattung für italienischen Maßstab glänzend war, und daß der Nationalstolz es nie gestatten würde, dem Verfasser der „Cavalleria rusticana", zumal, wenn er seine neueste Arbeit persönlich dirigiert, nur eine kühle Aufnahme zu gewähren, so sind wohl die wesentlichsten Gründe für den Erfolg erschöpft. Rein künstlerisch betrachtet, bedeutet die „Iris" weder einen Fortschritt in der Entwicklung des Komponisten, noch eine Bereicherung des Repertoires; ernsthafte Beurteiler sind darin einig, daß sie für ein paar Abende noch Neugierige heranziehen kann, aber eine nachhaltige Anziehungskraft nicht ausüben wird. Außerhalb Italiens zumal steht der Oper keine Zukunft bevor, und auch in der Heimat selbst würde sie bei minder tüchtiger Darstellung höchstens einen Achtungserfolg erzielt haben. Das muß man rückhaltlos anerkennen, daß das Orchester unter Mascagnis Leitung aus der Musik machte, was nur irgend denkbar war, daß die Sänger sehr gut in ihren Rollen waren, und daß die Inszenierung die bescheidenen Ansprüche des italienischen Publikums weit übertraf, d. h. die Ausstattung stand auf der Höhe einer guten deutschen Provinzialbühne. Der innere Wert des Werkes ist gering; das Libretto ist eine Dilettantenarbeit, die ein oberflächliches Unterhaltungsbedürfnis gerade noch befriedigt, aber keine bleibende Wirkung hinterläßt, ein unorganisches, zusammenhangloses Gemisch von possenhaften, sentimentalen und ernst sein wollenden Brocken in einer unechten exotischen Brühe, dem es an wahrer Handlung fehlt; dagegen fehlt es nicht an höchst bedenklichen Geschmacklosigkeiten. Mascagnis Anteil beschränkt sich auf eine gefällige lyrische Stimmungsmusik ohne Kraft und Originalität; auch vermißt man melodische Erfindung. Das Beste daran ist gewiß die Ouvertüre, die zwar nicht frei von Anklängen an gute alte Bekannte ist, aber recht hübsche Stellen enthält und am Schlusse, wo sie das sieghafte Aufgehen der Sonne schildert, einen schönen und starken Eindruck ausübt. Auch das Finale des zweiten Akts ist lobenswert, wenn schon eingeräumt werden muß, daß es wirkungsvoller hätte herausgearbeitet sein dürfen. Die Serenade im ersten Akt, die bei gutem Vortrag immer gefallen wird, verdankt ihre Hauptwirkung der Anlehnung an neapolitanische Volksgesänge.

Das lesende Japan. Der Geschmack an guter Lektüre hat sich in Japan seit ungefähr 30 Jahren ungeheuer entwickelt. Die hervorragendsten Werke der europäischen Litteratur sind dort durch ausgezeichnete Uebersetzungen populär geworden. Das ganze gebildete Japan hat Goethes „Wilhelm Meister", die „Miserables" von V. Hugo, „Pendennis" von Thackeray" und die hauptsächlichsten Romane von Dickens gelesen. Bis jetzt sind den Japanern noch die lebenden Autoren des Abendlandes, wie Zola, Tolstoi, Ibsen 2c. unbekannt, da noch keine japanischen Uebersetzungen ihrer Werke existieren. Die Schriftsteller Japans haben einen sehr beschränkten Leserkreis. Ein Roman mit 300 Seiten bringt seinem Autor höchstens 75 Franks ein. Die Romanciers „arbeiten" ausschließlich für das Volk. In ihren Erzählungen wimmelt es von Verbrechen, Entführungen und Diebstählen, sie wetteifern sogar, wer am meisten Scheußlichkeiten anhäufen kann. Den Lesern zu „entsetzen" ist ihr einziger ästhetischer Grundsatz, und es ist ihnen unmöglich, einen Seelenzustand zu schildern oder eine poetische Figur zu gestalten. Ein Japaner der höheren Klasse würde erröten, würde man ihn ertappen über der Lektüre eines einheimischen Romanes. Dagegen stellt er mit Vorliebe in seiner Bibliothek die philosophischen Werke eines Spencer, Schopenhauer, Kant, Hegel und Nietzsche zur Schau. Die wissenschaftlichen Werke von Pasteur, Billroth 2c. sind ebenfalls sehr verbreitet, und die Japaner lassen es sich sehr angelegen sein, in ihren Revuen wie in „Taigo", die Sonne, „Taikoka Baugkoka", Nationale Litteratur, „Nipponjia", Japan, sehr gute litterarische und wissenschaftliche Aufsätze zu publizieren.

Besonders vorteilhaft stellt sich für unsere Kundschaft die Abnahme der bei unserem Massenversand täglich entstehenden

RESTE

der neuesten Herren-, Knaben- u. Damenstoffe in einfach soliden bis zu den hochfeinsten Qualitäten und in den verschiedensten Längen, die wir thatsächlich zur

Hälfte bis dreiviertel der bisherigen Preise abgeben. Wir haben für die Reste eine eigene Abteilung eingerichtet, deren Besuch wir besonders den **sparsamen Hausfrauen** empfehlen.

Zeteler Weberei Janssen & Co.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Das dem Landwirt Th. Erdmann in Elsfleth und dem Leutnant O. Erdmann in Mühlhausen gehörige, hier am Markt Nr. 22 belegene

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren eine Gastwirtschaft, sowie eine Manufaktur- und Modewaren-Handlung betrieben worden, soll mit Antritt auf den 1. Mai 1899 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, und ist hierzu Termin auf

Dienstag,
den 5. Dezbr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause angesetzt.

Das fragliche Immobil ist an vorteilhaftester Geschäftslage, unmittelbar neben den Markthallen und dem Rathause gegenüber gelegen und schon aus diesem Grunde zum Ankauf zu empfehlen.

Etwaige weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

W. Köhler, Aukt.

Immobil-Verkauf
zu Wardenburg.

Der Brinksitzer und Schustermeister **Fr. Eilers** daselbst beabsichtigt seine zu Wardenburg an der Chaussee belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem neuen geräumigen Wohnhause, einer dito Scheune, 6,07,59 ha Acker- und Garten- und 2,53,14 ha Wiesen- und Weideländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1899 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, wozu 2. Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 1. Dez. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Bruns Wirtshause** das. angesetzt ist.

Die Acker- und Gartenländereien liegen in einem Komplex beim Hause, die Wiesen- und Weideländereien ca. 5 Minuten vom Hause entfernt an der Hunte. Die Ländereien sind sämtlich bester Bonität.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Verkauf einer Köterei,
eventl. Verheuerung.

Oldenbrok-Altendorf. Der Landmann **Joh. Springer** aus **Eckwarden** will seine hierselbst belegene

Köterei,

groß 1,2453 ha (2¾ Jück), öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt Mai 1899 verkaufen lassen, und findet 3. Verkaufstermin am

Mittwoch, den 7. Dezbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in **Müllers Gasthause** statt.

Ein fernerer Aufsatz findet nicht statt, und soll, wenn ein Verkauf nicht zu Stande kommt, die Köterei verheuert werden.

Liebhaber ladet ein

C. Borgstede, Aukt.

Unterziehzeuge,
Wollgarne,

in großer Auswahl, gut und billig.

Th. Öhlmann,
1 Ritterstraße 1.

Meyers Konv.-Lexikon für 95 Mk. verkäufl. 5. (neueste) Auflage, 17 nagelneue Prachtbände, kompl. und fehlerfrei. **D. 500** postlag. Vegesack.

Nadorst. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Friedrich Thöle.**

Zu verk. schöne, 6 Wochen alte **Ferkel.**
G. Suhrkamp, Bremer Chaussee.

Los-Preis **1** Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom **8.—14. Dezember d. J.** statt.

Es gelangen im ganzen zur Verlosung
8000 Gewinne
dabei ein **Hauptgewinn** im Werte von

50,000 Mark.

Die Lose werden auch als
gesetzlich geschützte
Postkarten mit Ansichten
(D. R. G. M. No. 87239)
herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** — 11 Stück für 10 Mk. — (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.).

Los-Postkarten und **Lose** sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar,

sowie in **Oldenburg** im Grossh. zu haben bei:
H. Bohlen, Lott.-Gesch., Schüttingstrasse 13.

Hauptgewinn Wert: **50,000 Mk.**

Zu billigen Weihnachtsgeschenken

passend empfehlen wir:

Zurückgesetzte Kleiderstoffe
in großer Auswahl und nur guten Qualitäten.

Zurückgesetzte Buckskins für Herren- u. Knaben-Anzüge.

Zurückgesetzte Jacketts u. Kragen.

Zurückgesetzte fertige Herren- und Knaben-Anzüge.

Reste von Buckskins und Kleiderstoffen
in allen Längen, außerordentlich **billig.**

A. G. Gehrels & Sohn.

Vertreter.

Zum Verkauf von Gold- und Silberwaren auf Abzahlung direkt an Private, werden noch einige tüchtige

Agenten

gegen hohen fixen Monatsgehalt und Provision gesucht. Dieselben müssen 100 Mark Kaution für Musterkollektion erlegen können.
Offerten unter F. L. 100 an die Exped. d. Bl.

Immobil-Verkauf.

Driesel. Zum Verkaufe der Immobilien der Gastwirt **Diedr. Diekes Ww.** hies., als:

1. des zur Gastwirtschaft eingerichteten **Wohnhauses** nebst Nebengebäuden und ca. 2¾ Jück Ländereien bester Bonität;
2. des in unmittelbarer Nähe des Hauses belegenen **Grünlandes,** sog. „Bestenlandes," groß ca. 5½ Jück,
3. des sog. **„Ammerschen Landes,"** groß ca. 8 Jück,

ist **dritter** und **letzter** Termin auf

Sonnabend, den 3. Dezember,
nachm. 5 Uhr,

in der Verkäuferin Hause angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Stelle stückweise aufgesetzt wird und in diesem Termine, wenn annehmbar geboten wird, der Zuschlag erfolgt. Weitere Termine werden **nicht** stattfinden.

W. Ahlhorn, Auktionator.

Burhave. A. Morisse wünscht seine zu **Sillens belegene,** z. Zt. vom Schmiedemeister **Baars bewohnte Besitzung** auf Mai n. J. anderweit **zu verpachten.** Baars giebt wegen Altersschwäche sein Geschäft auf. **Einem Schmied kann die Pachtung sehr empfohlen werden.**

G. Boog, Nchstllr.

Ausverdingung.

Am **Sonnabend,** den **3. Dezember,** nachm. 3 Uhr, werde ich auf dem „Waterhornskamp" und im „Göl" verschiedene **Ausrodearbeiten** öffentlich ausverdingen.

Annehmelustige wollen sich rechtzeitig einfinden.

Querenstede. **D. Töpken.**

Eversten. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein** und mehrere 7 Wochen alte **Ferkel.**
Ww. Würdemann.

Habe für einen auswärtigen Imker schönen **Leck-, Seim- und Scheibenhonig** zu **verk.**
W. Fiseher, Imker, Schützenweg.

Im Auftrage

habe folgende an der Hauptstraße (Bahnhofsstraße-Eckhaus) und Marktplatz, mitten in Lohne belegenen Gebäude und Bauplätze zu verkaufen:

1. **Ein Wohn- und Geschäftshaus,** mit 60 Fuß Straßenfront und ¾ Scheffelsaat Garten hinter dem Hause. In dem Hause ist seit Jahren ein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft, verbunden mit Wirtschaft, mit bestem Erfolg betrieben worden, und kann einem Geschäftsmanne sehr empfohlen werden;
2. **Ein zweistöckiges Fabrikgebäude** mit anstoßendem kleinem Wohnhause und Garten von über 1 Scheffelsaat und ca. 70 Fuß Straßenfront;
3. **Ein sehr schöner Bauplatz** in bester Lage von Lohne, ca. 1 Scheffelsaat groß mit 50 Fuß Straßenfront.

Vorstehende 3 Nummern liegen in einem Komplex und können auch zusammen verkauft werden. Der größte Teil der Kaufsumme kann gegen 3½ % Zinsen stehen bleiben.

Reflektanten wollen sich bei mir einfinden, um zu verhandeln.

Lohne, 1898. **H. Burhorst,** Aukt.

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Der Holzhändler **J. D. Oltmanns** hieselbst läßt am

Sonnabend, den 3. Dezbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr auf.:

eine große Partie Schal- und Brennholz, Abschnitte von Schwellen, sowie **mehrere Haufen eich. Rotholz-Dielen**

meistbietend verkaufen.

Versammlungsort: E. Oltmanns Gasthof.

J. H. Hinrichs.

---

1 Posten

Rundschnittschinken,

alte Winterware, offeriert billigst.

Ed. Schmidt.

Werner, Knaben-Anzug,
hochmodern, gestreifter Velvet, in grün und blau, Jacken- und Blousenform.

Helmuth, Cheviot-Anzug,
für die Schule, geschlossener Jackenanzug mit Shlips.

Walter, reinwollener blauer Cheviot-Jackenanzug
mit Shlips und heller Weste (ablnöpfbar).

Willi, Jacken-Anzug
mit Mode-Matrosen-Kragen u. gestickter Weste, blau Cheviot.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Für Wirte und Lokalinhaber.
Ich liefere **Postkarten mit Ansichten,** bunt und in Photographieton, zu koulanten Preisen. **G. Kahlmeyer,** Photograph, Rosenstr. 11.

Gastwirtschaft
zu verkaufen oder zu verpachten.

Bockhorn. Unter meiner Nachweisung ist ein **Gasthof mit großem Land- und Gemüsegarten** zu verkaufen oder zu verpachten. Antritt nach Uebereinkunft.

C. Röhm.

Empfehle mich von jetzt an auch **zum Schneidern außer dem Hause.**
Frieda Decker, Ehnernweg 1.

Die besten Dienste
gegen **Gicht** und **Rheumatismus** leisten
Lairitz'sche Waldwoll-Präparate.
Alleinverkauf für Oldenburg bei
Ges. geschützt. **D. B. Hinrichs & Sohn.**

---

ff. Liköre u. Spiritnosen
empfiehlt
Joh. F. Wempe, Friedensplatz 3.

Margarine, Palmin, ff. Seimhonig
empfiehlt
Joh. F. Wempe, Friedensplatz 3.

Feine ostfriesische Thees
empfiehlt
Joh. F. Wempe, Friedensplatz 3.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Bin am **30. d. Mts.** in **Kropps Hotel** in **Oldenburg** anwesend.

Briefliche Anfragen vorher erbeten. Danksagungen stehen zu Verfügung.

Fr. Berwald in **Heide** (Holstein.)

Für Kunstmalerei

empfehle: **Oel- u. Wasserfarben, Firnisse, Pinsel, Paletten,** sowie alle sonstigen Utensilien.

Große Auswahl in **Gegenständen zum Bemalen,** vorjährige Muster zu herabgesetzten Preisen. **S. L. Landsberg,** Schüttingstr.

Landesbibliothek Oldenburg

G. Boyckſen,

Langestraße 80.

Laden I: Abt. Damen-Artikel.

Sämtl. Artikel zum Schneidern.

Futterstoffe.

Gloria-Rock-Einlage.

Sämtliche

Besatz-Artikel.

Besatz-Seide u. Moirée.

Gimpen u. Borden.

Hohlsitzen.

Abgepaßte Garnituren.

Für Schneiderinnen billigere Preise.

Bekanntmachung.

Die an der Südseite der Ofener Chaussee, diesseits der Wechloyer Brücke, und die an der Ostseite des Schützenweges, nördlich der Eisenbahn, belegenen städtischen Placken Grünland, im ganzen 6 Pachtstücke, sollen am

Mittwoch, den 30. November d. Js.,
vormittags 11½ Uhr,

in der Magistrats-Registratur abermals zur Verpachtung aufgesetzt werden, und wird in diesem Termin der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erfolgen.

Oldenburg, 24. November 1898.

Stadtmagistrat.
Roggemann.

Oldenburgische Staatsbahn.

Mittwoch, den 30. November d. J., wird der Spätzug 410s, 11,05 abends von Varel nach Neuenburg gefahren.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Verein Old. Lehrerinnen.

Vortrag des Herrn Geh. Schulrat Dr. Stein Sonnabend, den 3. Dezbr., nachm. 5 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Eintrittskarten für Gäste sind zu haben bei:

Frl. **H. Böger**, Lindenallee 48.
Frl. **A. Boodstein**, Auguststr. 25,
Frl. **A. Doegener**, Kastanienallee 26,
Frl. **D. Lonke**, Parkstr. 6,
Frl. **H. Presuhn**, Grünestr. 12,
Frl. **S. Scholz**, Wilhelmstr. 15.

Nach den Vortrage **Versammlung** der **ordentlichen** Mitglieder im oberen Saale der „Bavaria".

Herzliche Bitte!

Der nahende Winter und die große Not in so vielen Familien unserer Gemeinde treibt mich zu der Bitte um Gaben der Liebe. Sehr willkommen ist jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Lebensmitteln, gebrauchten Kleidungsstücken, Wäsche und Schutzzeug aller Art, da sich für alles stets gute Verwendung findet. Auch alte Bettstücke und altes Leinen sind jederzeit sehr erwünscht, und wird alles mit herzlichem Danke entgegengenommen von der

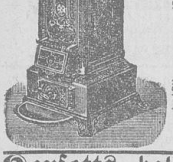
Gemeindeschwester zu Osternburg,
Cloppenburgerstr. 77.

Warnung!

Für Hunde auf dem Abdeckerplatz wird gewarnt.

Martin Heuermann.

Streek, Stat. Sandkrug. Zu verk. 1 fettes Schwein. Hauptlehrer **Engelken.**



Winters Dauerbrand-Oefen „Patent-Germane"

sind zu Original-Fabrikpreisen zu haben bei

B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. **21.**
Listen gratis.

Korsetts, haltbar u. leicht.
Unterziehzeuge für Damen u. Kinder.
Strümpfe, woll. Leibbinden.
Küchenschürzen, schwarze Schürzen
in geschmackvoller Ausstattung.
Zahnbürsten, Zahnpasta, Seifen,
Odeurs, Frisierkämme.
Wasch- u. Badeschwämme.
Putzleder. Gummischuhe.
Regenschirme.

A. Hanel.

Schnellste Wegebesserung.

Um auf nicht chaussierten Wegen, besonders in der nassen Jahreszeit, bequem und sicher zu fahren, ist der vielbewährte Webersche **„Wegehobel"** das einzige Instrument, die Wege billigst und schnell wiederherzustellen. Mit einem Wegehobel können täglich 2—3 Kilom. zerfahrene Land- und Forstwege geebnet und gewölbt werden.

Lieferung per bar oder Nachnahme 55,00 Mk. pro Stück mit Zubehör und Gebrauchsanweisung.

H. Gößling, Wagenbauanstalt,
Hannover, Cellerstr. 103.

Für Läden, Kontore, Restaurants, Buchdruckereien etc. besonders empfehlenswert.

Praktische Geschenke für die Hausfrau:

Wasch- u. Wringmaschinen

schon von 16,00 Mark an,

Zeugrollen

in verschiedenen Größen, nur beste Qualität.

B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. **21.**

In der für den Landmann **Aug. Suhr** hieselbst, Burgstraße Nr. 8, am

Sonnabend, den 3. Dezbr. d. Js., nachm. 2 Uhr,

stattfindenden Vergantung kommen für Rechnung dritter mit zum Verkauf:

1 fehlerfreies Arbeitspferd, zugfest und fromm im Geschirr,
1 fast neues Fahrrad (Marke Kayser), tadellos laufend, mit großer Uebersetzung,
1 Acetylen-Fahrrad-Laterne, 3 Betten, 2 Bettstellen, worunter eine mit Sprungfederrahmen, 1 Sofa, 1 Spiegel, mehrere Bilder und **1 junger wachsamer Hofhund.**

E. Memmen, Aukt.

Große Waren-Auktion

zu

Osternburg.

Herr **L. Bley** hierselbst läßt am

Montag, den 5., und Dienstag, den 6. Dez. d. Js.,
jedesmal
nachmittags 2½ Uhr anfgd.,

in seiner Wohnung, Schulstraße 2:

eine große Auswahl fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterziehzeuge, Wollgarne, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme, Tücher, Kopfhüllen, Flanelle, Kattune, Parchende, Bettzeuge, Leinen, Wachstuche, Damenröcke, Schürzen, Gardinen, Bettfedern u. Daunen, Buckskin, Damenkleiderstoffe, Reste für Anzüge und Hosen, sowie für Damenkleider öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sämtliche Sachen sind neu u. guter Qualität.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Aukt.

Selbstverfertigte, solide gearbeitete

Wärmflaschen.

Heinrich Behmann, inn. Damm 9.
Einzigste Zinngießerei Oldenburgs.
Alte Zinnsachen nehme in Tausch.

Sichere Brotstelle.

Ein kleineres seit vielen Jahren gut gehendes **Geschäft,** welches keine Vorkenntnisse erfordert, ist zu **verkaufen.** Zur Uebernahme genügen ca. 500 *M.* Schriftl. Offert. unter **Nr. 500** Geschäfts-Verkauf **A. B.** bei der Exp. d. Bl.

Zwischenahn.

Wegen Platzmangel zu verkaufen ein

amerikanisches Billard.

J. G. Hashagen.

Weintrauben, Apfelsinen und Citronen

empfiehlt **D. G. Lampe.**

Schnittfeste Cervelatwurst und Plockwurst

empfiehlt **D. G. Lampe.**

Echte Kieler Sprott

empfiehlt **D. G. Lampe.**

Ein **Korbsofa** billig zu verkaufen.
Fr. Andree, Staustr. 11.

Zu verkaufen mehrere große und kleine

Schweine.

Joh. Böseler, Alexanderstraße 3.

Fleischhackmaschinen,

auch zum **Wurststopfen** eingerichtet, empfehlen billigst

D. B. Hinrichs & Sohn.

Vereinen

empfehle ich mich bei **Gesellschaftsabenden** zum **Theaterfrisieren.**

Otto Heitmann, Friseur,
Donnerschwee b. Oldenb.

Zu verkaufen **5 bis 600 Fiehmen Reit,** à Fiehme 7½ *M.* Bestellungen bei **H. Gramberg, Markt 19, Oldenburg.**

Ein gut erhaltener **Waschtisch** sofort billig zu verkaufen.
R. Buschendorf, Haarenstr. Nr. 37.

Empfehle meine **ff. braunen Kuchen** à Pfund 50 ₰.
Joh. Kröger, Peterstr. 7a.

Haarenstr. 8. **Haarenstr. 8.**

A. & W. Wiemken,

Cigarren-Geschäft.

Empfehlen unser reichhaltiges Lager in Cigarren von besonders guten Qualitäten in verschiedenen Preislagen. 1000 Stück von 30 *M* an bis zu den feinsten.

Rauchtabake

von vorzüglicher Qualität.

Haarenstr. 8. **Haarenstr. 8.**

G. Boyckſen,

Langestraße 80.

Laden II: Abt. Herren-Artikel.

Herren-Wäsche.

Anfertigung von Oberhemden nach Maß.

Tadelloser Sitz, feinste Ausführung.

Bestellungen für Weihnachten erbitte schon jetzt.

Ideal-Oberhemde.

Das lästige Bauschen fällt bei diesem Hemde fort.

Alte, gut erhaltene Baumaterialien, Flügelthür und Fenster, zu verkaufen. Marienstr. 14.

Wohnungen.

Möb. Zimmer bill. zu verm. Ofenerstr. 38.

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Nachzufr. in der Exp. d. Bl.

Zu verm. Zimmer mit Bett. Mottenstr. 6.

Zu vermieten. 2 Bodenräume, je 22,75 Meter lang und 9,80 Meter breit, sehr geeignet als Getreidespeicher, am Bahnhofsplatz 1 mit Gleisanschluß, direkt am Hauptbahnhof in Oldenburg; bisher vom Königl. Proviant-Amt benutzt, sind per 1. Januar 1899 zu vermieten.

Julius Himmers,
Bahnhofsplatz 1.

Habe auf den 1. Mai 1899 an der Ofener Chaussee Nr. 17 eine schöne **Unterwohnung** mit Land zu vermieten.

D. Heyjes, „Ammerländischer Hof".

Vakanzen u. Stellengesuche.

Zum 1. Februar gegen hohen Lohn (85 Thaler) ein gut empfohlenes kräftiges, fleißiges, nicht zu junges

Hausmädchen

für Bremen. Offerten unter **G. 2446** an die Annoncen-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen,** erb.

Ein 19jähr. freundliches junges **Mädchen** aus Jever wünscht auf gleich Stellung, wo es Anstand und etwas Kochen erlernen kann, schlicht und schlicht.

Frau **Strunk,** Haupt-Verm.-Kontor, Jakobistr. 2.

Gesucht zum 1. Janr. 1899 ein **junges Mädchen** zur selbständigen Führung des Haushalts u. Hilfe im Laden (feines Porzellan-Geschäft). Offerten nebst Phot. u. Gehaltsanspr. unter **E.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. April 1899 ein tüchtiger Ziegelmeister gegen hohen Akkord-Lohn auf eine kleine Handziegelei in der Nähe von Oldenburg. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ipwege. Gesucht auf **sofort** ein **Knecht,** auf **nächsten Mai** eine **Magd.**

O. Hilbers.

Berne. Gesucht auf sofort ein **Klempnergeselle.** **Fr. Westerholt,** Langestr.

Für mein **Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft** suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen fixen **Lehrling.**

Schriftliche Offerten unter **Nr. 100** an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Gesucht sofort ein geeigneter **Mann** zum Brotverkauf und beim Fuhrwerk.

Wilh. Traut. Bäcker.

Auf sofort ein **kleiner Knecht** von 15 bis 16 Jahren. **A. Berger,** Friedensplatz.

Zuverlässiges Hausmädchen für einen kleinen Haushalt in **Bremen** zum baldigen Antritt gesucht. Näheres Grünestraße 19.

Gesucht für Bremen auf gleich od. 15. Dez. ein kleines **Mädchen.** Zu melden am Donnerstag, den 1. Dezember, von 2—4 Uhr nachmittags bei **B. Meller,** Rosenstr. 19.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
Oskar Berger, Buchbinder, Kurwickstr. 33.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Handwerkerverein

für die Gemeinde Zwischenahn.

Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 4 Uhr, in **Eil. Oltmanns'** Gasthof:

Generalversammlung.

Zweck: Hebung der Beiträge.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil rc.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Schwartz in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 277 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 29. November 1898.

Der Konsul.

Roman aus unseren Tagen von Fr. von Bülow.

(Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

X.

Als Konsul Sylffa eine halbe Stunde später über das Meer fuhr, beschäftigten sich seine Gedanken ausschließlich mit „dieser kleinen Hanseatin,“ wie er Nelly Donglar bei sich selbst zu nennen liebte. Dies Mädchen besaß trotz ihres gekünstelten Phlegmas und der eigensinnigen Beschränkung ihres Interessenkreises mehr geistige Regsamkeit und Leben als alle übrigen Europäer in U., die ihm bekannt geworden. Er bedauerte lebhaft, daß sie sich durch ihren scharfen Verstand beherrschen ließ, anstatt ihn zu Dienstleistungen zu zwingen. So wie sie war, erweckte sie Interesse, aber keine Zuneigung. Er dachte sie sich als seine Frau und schüttelte den Kopf. „Sie ist zu kalt und klug!“ sagte er bei sich selbst. „Der Mann muß sich beherrschen, das Weib sich vergessen können. Das würde ihr niemals möglich sein. Ich möchte nicht eine Frau haben, die mich, wenn ich sie küssen will, über Ursprung und Berechtigung meines Wunsches aufklärt.“

Im Flur des Konsulatsgebäudes wartete seiner Nathanael Lindenlaub, den er dorthin bestellt hatte, um ihm eine Philippika über das Treiben seiner Frau zu halten. Er hielt dies für seine Pflicht, aber es war ihm entsetzlich peinlich; so peinlich und widerwärtig, daß er in diesem Augenblick irgend welche unerwartete Verhinderung freudig begrüßt haben würde.

Allein Hindernisse treten gewöhnlich nicht ein, wenn man sie braucht.

Sylffa begrüßte den Juden mit ernster Miene und nahm ihn mit in die Kanzlei, die um diese Abendstunde leer stand.

„Der Herr Baraun sind hoffentlich zufrieden,“ begann Herr Lindenlaub; „es is alles gemacht worden, wie Euer Gnaden geruhten zu befehlen, und alles auf meine Kosten. De Sache kommt mir auf zwanzig Rupien, zwanzig schöne Rupien! Denn de hiesigen Handwerker sind Halsabschneider!“

„Herr Lindenlaub!“ entgegnete Sylffa, „es thut mir aufrichtig leid, daß ich Ihnen mein Wohlgefallen an der veränderten Inschrift nicht aussprechen kann, ohne auf einen viel bedenklicheren Uebelstand in Ihrem Hause hinzuweisen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Ihre schöne Frau einer strengeren Ueberwachung Ihrerseits bedarf, wenn Sie unliebsame Vorkommnisse vermeiden wollen.“

„Meine Frau?“ sagte Lindenlaub, „wie haißt meine Frau, Herr Konsul? Is doch de Josefa nicht meine Frau!“

„Wie? Sie sagen, daß Sie mit dem jungen Frauenzimmer, welches hier Frau Lindenlaub genannt wird, nicht verheiratet sind?“

„Se is nich meine Frau, Herr Konsul, un ich hab' se nich geheiratet. Werd' ich doch nicht sein so dumm, zu heiraten ein Mädchen, wie de Josefa! Ich hab' se mer lassen kommen aus Böhmen, wo se is gewesen in einem Ort, damit se mer hier soll herbeißiehen de Herren Gäst', weil se is schön und weiß de Lait zu nehmen. Un se hat's gut! Werd se doch gehalten wie die vornehmste Dame.“

„Aber, Herr Lindenlaub!“ rief Sylffa. „Begreifen Sie denn nicht, daß Sie auch in diesem Fall für das arme Geschöpf verantwortlich sind, das sich Ihren Namen beilegt und von Ihnen abhängt?“

„Gott, wovor soll ich sain verantwortlich?“ entgegnete Lindenlaub. „Was soll ich nich lassen der Josefa ihre Fraid? Kann ich se doch schicken heim, wenn se mer nicht mehr gefällt, jeden Tag.“

Sylffa war jetzt böse.

„Dann schicken Sie die Person mit dem nächsten Schiff dahin, wo sie hergekommen ist,“ sagte er stirnrunzelnd. „Derartige Lockvögel werde ich da, wo mein Wort etwas gilt, nicht dulden. Merken Sie sich das, Herr Lindenlaub, und richten Sie sich danach!“

Damit wandte er dem Juden den Rücken, und dieser schlich ganz eingeschüchtert fort.

Sylffa stand an dem mit Eisenstäben vergitterten Kanzleifenster und sah Lindenlaub mit krummem Rücken, schlotternden Knieen und am Boden irrendem, scheuem Blick vorübergehen.

„Also ich wollte ihm Selbstgefühl beibringen!“ seufzte der Konsul. „Das ist ein vielversprechender Anfang.“

Sowie indessen der Jude um die Krümmung der Gasse verschwand, kehrten seine Gedanken zu Nelly Donglar zurück. Sie hatte ihm die Befähigung zum Reformator abgesprochen. Sie hatte seine Ideale verhöhnt und sein Streben als Schwärmerei, seinen Patriotismus als Eigenliebe gekennzeichnet.

Sollte sie am Ende gar recht haben, und jagte er in hirnloser Verblendung einem Phantom nach, bis er darüber den Blick für die Wirklichkeit verlor?!

Obwohl er ganz allein war, lachte er laut auf.

„Nein, nein; alle Philosophinnen der Welt sollten ihn nicht irre machen! Zum Teufel mit dem spekulierenden Denken! Zum Teufel mit Verstandesherrschaft und Objektivität, wenn sie unfähig machten, sich für das eine oder das andere zu entscheiden. Entschiedenheit und Folge nannte der alte Goethe das Verehrungswürdigste am Menschen, und er hatte recht (sagte Sylffa). Wenn folgerichtiges Denken mit Notwendigkeit zur Abtötung des Wollens führte, dann würde ich lieber auf das Denken verzichten. Was bedeuten auch indische Säulenheilige für den Entwickelungsgang der Menschheit?! Die thörichteste That ist sicherlich der Unthätigkeit vorzuziehen.“

Nachdem er so das innere Gleichgewicht zurückgewonnen, schloß er wohlgemut seine Kanzlei ab und trat auf die Gasse hinaus.

Die Sonne war im Untergehen. Dem Konsulat gegenüber stand die malerische Ruine eines arabischen Steinhauses, welches nach dem Tode seines Besitzers, da sich keine Erben meldeten, ruhig dem Verfall überlassen worden war. Der rote Abendhimmel schimmerte durch ein noch ziemlich erhaltenes Rundbogenfenster, und dichte Büschel einer in goldgelben Dolden blühenden Schlingpflanze drängten sich über das zerbröckelnde Mauerwerk.

Auf einem Stein am Fuße der Ruine saß ein schwarzer Zitherkünstler und sang, den Kopf über sein kürbisförmiges Instrument geneigt, einförmig und träumerisch. Ein schwarzes Mädchen, halb noch Kind, stand, an die Mauer des Konsulatsgebäudes gelehnt, auf einem Fuße, sog an einer grünschaligen Apfelsine und lauschte der Musik. Es lag in des Kindes Mienen so viel Weichheit, Unschuld und unbewußte Daseinsfreude, in der Haltung des Künstlers so viel selbstvergessene Hingebung, daß Sylffa dachte: „Glückliches Volk! Und Dir will der Missionar die Geisteskfackel anzünden, die zur Erkenntnis führt! Wahrlich, ein verhängnisvolles Geschenk!“

Er schlenderte langsam, der weichen Abendluft und der romantischen Straßenszenen sich freuend, dem englischen Hotel zu, wo er noch wohnte und die Mahlzeiten einnahm.

Nachdem das Diner beendet, der Kaffee getrunken war, und die Tischgesellschaft sich zerstreut hatte, sagte Fürstendank mit einem kläglichen Seufzer: „Säße ich bloß jetzt bei Sedlmeyer in der Friedrichsstraße, oder auch hinterm Ofen bei Muttern in Posemuckel!“

„Dies Sehnen ist verständlich,“ sagte Sylffa, „nur bringt es Sie der Heimat um nichts näher.“

„Du lieber Gott, ja, es ist ein Jammerleben!“ fuhr der Kanzler schwermütig fort. „Tagsüber die öde Schreiberei und abends, wo sich nu der Mensch von beschränktem Unterthanenverstand 'n bisken ufmuntern möchte, reene gar nischt. Nee, da hat's so'n Berliner Straßenreiniger anders.“

„Es steht Ihnen doch frei, noch jetzt umzusatteln und den Beruf des Straßenreinigers zu ergreifen,“ meinte Sylffa.

„Nee, nee, dat jeht nich!“ entgegnete Fürstendank mit wehmütigem Schütteln des Kopfes. „Für so'n ehrliches Jewerbe is unsereins nu mal auf der Schule verdorben. Es wird eben immer weniger!“

„Was wird immer weniger!“

„Na, ick meene bloß so. Es ist eigentlich 'ne stehende Redewendung von der Schule her. Einer hatte es aufgebracht, und dann beteten es alle nach.“

„Wo sind Sie auf der Schule gewesen?“

„In Roßleben auf der Klosterschule. Jotte doch, was waren wir Jungens da weltschmerzlich angehaucht!“

„Durchweg?“ fragte Sylffa.

„Jedenfalls der großen Mehrzahl nach. Unsere Lebensauffassung drückte sich ganz charakteristisch in dem stets wiederholten Satz aus: es wird eben immer weniger.“

„Dann muß aber in dem Staate Roßleben irgend etwas sehr faul gewesen sein! In der Schulverfassung meine ich.“

„Das glaube ich auch. Es ist aber auch möglich, daß ein krankhaftes Individuum die anderen nach und nach alle angesteckt hat. Wir hatten da einen gewissen Grafen Gottorp, einen häßlichen, nervösen, aber genialen, kleinen Menschen, der übte einen ganz merkwürdigen Einfluß aus.“

Sylffa hörte mit lebhaftem Interesse zu und veranlaßte Fürstendank, ausführlicher von der Art jener Einwirkung zu erzählen. Das Thema fesselte ihn. Aber der Berichterstatter war nicht redselig und fiel bald in sein Seufzen und Stöhnen über das Leben in U. zurück.

„Wenn man bloß erst ein Jahr hinter sich hätte!“ jammerte er.

„Dieses Jahr wird Ihnen zu einer Ewigkeit werden,“ rief Sylffa ungeduldig, „wenn Sie sich in jeder freien Minute seine Länge vor Augen führen! Denken wir uns lieber aus, was wir mit unserer Zeit vornehmen wollen! Was thun jetzt die Engländer da im Nebenzimmer? Sie scheinen nach dem Lärm, den sie verüben, keine Langeweile zu fühlen.“

„Sie spielen Bezique, rauchen und lesen blödsinnige Romane. Sie sind, was Unterhaltung anbetrifft, riesig anspruchslos.“

„Wo ist Dr. Gumprecht und Grosse und Taktakjahn?“

„Gumprecht zieht sich immer gleich nach dem Essen in seine Kemenate zurück, um sich beim trüben Schimmer eines Windlichts Nerven und Augen zu ruinieren. Das ist seine Passion. So ein richtiger Gelehrter denkt ja, die Wissenschaft ginge in die Brüche, wenn er sich nicht bei Tag und Nacht ihrer Förderung widmet.“

„Und die beiden anderen?“

„Taktakjahn sitzt bei Lindenlaub, trinkt Absynth und macht der schönen Josefa den Hof. Grosse wird wohl mit Frank und den andern Deutschen unten Billard spielen.“

„Da wollen wir mitthun!“ rief Sylffa und stand auf. „Kommen Sie, Fürstendank!“

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1898 16,992,848 Mk. 67 Pfg
Im Monat Okt. 1898 sind:
neue Einlagen gemacht . . . . . 169,117 „ 36 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt . 259,847 „ 35 „
Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1898 16,902,118 „ 68 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) 18,227,617 „ 49 „

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 3. Dezbr.:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Eckardt.

Elisabethstift.

Donnerstag, 1. Dezbr.: Bibelstunde 5 Uhr: Pastor Allihn.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 30. Novbr., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Sonntag, den 4. Dezbr., 2. Advent:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Ziehung am 21. Dezember d. J.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von **wenigen Monaten** durch **7 Klassen** von **118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamtbetrage von**

11,349,325 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speciell aber

1 à	300000
1 à	200000
1 à	100000
2 à	75000
1 à	70000
1 à	65000
1 à	60000
1 à	55000
2 à	50000
1 à	40000
1 à	30000
2 à	20000
26 à	10000
56 à	5000
106 à	3000
206 à	2000
812 à	1000
1518 à	400
36952 à	155
19490 à	M 300, 200, 134, 104, 100, 73, 45, 21.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in **erster Klasse 2000** im Gesamtbetrage von Mark **119,150** zur Verlosung.

Der Haupttreffer **1ster Klasse** beträgt **M 50,000** und steigert sich in **2ter** auf **M 55,000, 3ter M 60,000, 4ter M 65,000, 5ter M 70,000, 6ter M 75,000,** in **7ter** aber auf event. **M 500,000, spec. M 300,000, 200,000** etc.

Die **nächste** Gewinnziehung **erster** Klasse dieser grossen vom Staate **garantierten Geld-Verlosung** ist amtlich festgestellt und findet

schon am 21. Dezbr. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1.50

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen **versenden wir den** amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt **unter Staats-Garantie.**

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. s. solche von Mark **250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge **baldigst** direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in

HAMBURG.

☞ Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus **seit einer langen Reihe von Jahren** überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine **unbedingt solide Geld-Verlosung** interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur **ganz direkt vertrauensvoll** an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektuiert.

Brehms Tierleben,

neueste, Chromo-Ausgabe, sowie alle anderen größeren Werke liefert portofrei ohne Anzahlung und Preisaufschlag schon gegen monatl. Teilzahlungen von M 3,— an

G. Rüdenberg jun., Hannover.

Landesbibliothek Oldenburg

Ostfries. Thee | reife, kräftige Sorten von vorzüglichem Geschmack, Pfund Mk. 2,— und Mk. 2,40.
Warenhaus für Deutsche Frauen, Rosenstr. 41, Ecke Gottorpstrasse, Oldenburg.

Anzeigen.

Betttuchleinen u. Halbleinen
10/4 u. 12/4, Meter von 80 ₰ an.

Daunenköper und Bettsatin,
6/4, 8/4, 10/4, 12/4, Mtr. von 70 ₰ an.

Gerstenkorn-Handtücher,
abgepaßt, mit schönen Borden,
1/2 Dtzd. von 2,10 ℳ an.

Küchenhandtücher, rot □,
1/2 Dtzd. von 1,20 ℳ an.

Tischtuchdrelle, meterweise, für Hotels und Restaurants, 115—130 cm breit, Meter von 1,10 ℳ an.

Tischtücher, Servietten und Tischgedecke
in **Drell, Jacquard** und **Damast.**
Tischtücher Stück von 1,10 ℳ, Servietten 1/2 Dtzd. von 1,40 ℳ an.
Feinste Damastgedecke unappretiert.

Bettdecken, ein- u. zweischläfig, in weiß u. buntfarbig.

Bettdamaste, Bett-Kattune, Bettzeuge,
6/4, 10/4, 12/4.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Keine kalten Füsse mehr!
Fusswärmer aus Bast-Pergament-Papier!

Unerreicht praktisch! Besser als Einlegesohlen, besser als Wolle, Pelz- und Filzunterhalten, über die Strümpfe gezogen, die Füße warm und schützen vor Erkältung. 100 Stück gegen Einsendung von 2 Mk. (auch Briefmarken) franco und gollfrei. Nachnahme 40 Pf. mehr. Versandt d.

M. Feith, Wien II./2, Adlerhof.

Unterzeichneter wünscht seine beiden neuerbauten Geschäftshäuser an der Haarenstraße zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. G. Stöltje.

In diesem Herbst habe abzugeben ca. **2000 Stück** tadellos gezogene, gesunde

Obstbäume,

beste für Oldenburg geeignete Sorten.
Hochstämme u. Halbstämme im Preise von 0,75—1,50 ℳ.
Pyramiden u. Spaliere im Preise von 1—4 ℳ.
Außerdem verkaufe einen Posten **Ausschußware** sehr billig mit **30—50 ₰** per Stück.

Ziersträucher, Koniferen und Rosen, Schlingpflanzen u. Heckenpflanzen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. Ausführl. Preisverzeichn., sowie jede gewünschte Auskunft über Sorten, Stärke auf gefl. Verlangen postwendend. **Uebernahme ganzer Anlagen zu den kulantesten Bedingungen. Sorgfältigster Versand.**

W. H. Kraatz, Rastede,
Baumschulenbesitzer.

Frische Oelkuchen

empfehle billigst. J. B. Harms.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen

D.R.-Patent No 76720.

sind allen voran

Allein-Vertrieb C. Koch Wittgensteiner Holzwaaren-Industrie Berleburg (Westfalen)

Sämtliche Neuheiten

der **Weihnachts-Saison** sind eingetroffen. Auf Wunsch mache Auswahlsendung

Caroline Bruhn, Langestr. 32.

Empfehle:

Deckenwolle, 8-, 10- und 12fach, in den schönsten Farben, von 4 Mk. an per Pfd.
Deckenstoffe zu Veranden-, Tisch- u. Kommodendecken, 170 breit, karriert und einfach, von 2,50 Mk. an.
Sämtliches Material zum Sticken und Häkeln in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Waschechte Filosloche, beste Qualität, à Bd. 10 Pfg.
Filoselle à Bd. 4 und 5 Pfg.

Caroline Bruhn, Langestr. 32.

Angefangene Stickereien,

als **Decken, Läufer, Kissen, Teppiche, Schuhe,** verkaufe sämtlich 25% unter Preis.

Caroline Bruhn, Langestr. 32.

Thee neuer Ernte,

direkter Import.

No. 1	Congo	per Pfd.	1.50 M.,	1/10 Pfd.	15 Pfg.
„ 2	„	„ „	2.00 „	1/10 „	20 „
„ 3	Souchong-Congo	„ „	2.50 „	1/10 „	25 „
„ 4	Souchong	„ „	3.00 „	1/10 „	30 „
„ 5	„	„ „	3.50 „	1/10 „	35 „
„ 6	„	„ „	4.00 „	1/20 „	40 „

empfiehlt

Kaisers Kaffeegeschäft,
Oldenburg, Langestraße 61.

Kohlen — Koks — Brikets.

Gewaschene **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha,**
„ **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
„ **Schmiedekohlen,**
„ **Anthracit**- Nusskohlen,
Größe I für **Füllregulieröfen** und Kochherde,
Größe II „ **Dauerbrenner,**
Größe III „ **Cadé**-Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks,**
Größe I für **Centralheizungen,**
Größe II „ **Füllregulieröfen** und Kochherde,
Größe III „ **Dauerbrenner,** Füllregulieröfen und Kochherde,
Candlekoks,
Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Brikets,** kohlehaltend,

Marke TUR NICH

buchene **Retorten-Holzkohlen** (dunstfreie **Plättkohlen**).
Alles nur **beste** Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen.

Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Centralheizung.

Bürstenwaren:

Abseif- und **Fensterbürsten, Haarbesen, Handfeger, Schrubber** und **Teppichbesen** empfiehlt in Ia Qualität

Staustr. 7. W. Dannemann.

Kaufe gutbeschnittene frische

Schinken

zu den höchsten Preisen.

Osternburg. **Georg Haes.**

Die aus dem **Abbruch des Gasthauses zu Loyerberg** gewonnenen

Hölzer,

Balken, Ständer, Sparren, Latten, Unterhölzer, Thüren, Fenster 2c., sowie **Brennholz** sollen auf der früheren Ziegelei am **Mittwoch,** den **30. November,** nachmittags 3 Uhr, freihändig verkauft werden.

Gut Loy. **Funch.**

Zu verkaufen ein eis. Ofen.

Westerstr. 17.

Unterziehzeuge,

als:
wollene und baumwollene
Hosen u. Jacken,
gestrickte Westen
von 2 Mk. 25 Pfg. an,
Isländerjacken
von 4 Mk. 50 Pfg. an,
Boye-Hosen,
wollene Hemden,
halte bestens empfohlen.

J. Bierfischer,
18 Haarenstr. 18.

Filzschuhe.

Für Damen, Herren und Kinder, warm gefütterte
Hausschuhe,
Filz-, Plüsch- und Lederpantoffeln
zu billigsten Preisen.

J. Bierfischer,
18 Haarenstr. 18.

Heirat. 230 Damen m. gr. Vermögen wünschen Heirat. Prospekt umsonst. **Journal,** Charlottenburg 2.

Diedr. Auffarth,

Oldenburg, Baumgartenstrasse 3.
Spezialgeschäft in
Frucht-, Gemüse- u. Fisch-Konserven,
Aufschnitt feiner Fleischwaren.
Käse.
Telephon Nr. 120.

Zu verkaufen eine flottgehende

Wirtschaft.

Gefällige Offerten einzureichen unter **B. 34** an die Expedition d. Bl.

Oldenburg. Unter meiner Nachweisung stehen billig zu verkaufen:
1 mah. Herren-Schreibtisch, 1 mah. Tisch, 1 großer ov. Sofaspiegel, 1 kl. Schreibpult, 1 Bierapparat, Seidel und 1 gr. Eckfosa, für Wirtschaften passend.

E. Mennen, Auktionator, Theaterwall 9.

Zahn-Atelier

von Frau **Brinkmann,** Langestraße 68 (neben Hotel Fischer).
Behandlung ev. schmerzlos. Niedrige Preise

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel zur Erlangung eines starken Haar- u. Bartwuchses, u. ist allen Pomaden, Tinctur. u. Balsamen entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- und Anerkennungsschreiben bewiesen.

Erfolg garantirt!

à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein. Versand discr. per Nachn. oder Einsendung des Betrag. (auch in Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Unterziehzeuge

in Wolle, Halbwolle und Baumwolle.

W. Weber,
Langestraße 86.

Rostrup. Zu verk. ein **fetter Stier,** 2½ Jahr alt. **J. D. Budden.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg